

DZA-Expertenworkshops zur Pflegequalität – Teil 1

Thema des ersten Workshops waren Strategien gegen Personalnotstand und Qualifikationsdefizite in der Altenpflege.

Seite 2

Memorandum zur Qualitätssicherung

Die Bundeskonferenz zur Qualitätssicherung (BuKo-Qs) sieht neue Chancen für eine Weiterentwicklung der Qualitätssicherung bei Pflege und Gesundheit.

Seite 6

Hinweise, Projekte, Modelle

Auf Basis des neuen Altenpflegegesetzes hat das Bundesinstitut für Berufsbildung ein Ausbildungscurriculum für die Altenpflege entwickelt.

Seite 9

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849
A20690E

Heft 02, März/April 2003
30. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

02

DZA-Expertenworkshops zur Pflegequalität – Teil 1: Die Zukunft der Personalsituation in der Altenpflege gestalten – Strategien gegen Personalnotstand und Qualifikationsdefizite

Holger Adolph und Heike Heinemann

02

Inhaltsverzeichnis

Seite

DZA-Expertenworkshops zur Pflegequalität – Teil 1

Seite

Memorandum der Bundeskonferenz für Qualitätssicherung (BuKo-Qs)

Seite

Hinweise, Projekte und Modelle

Seite

Buch des Monats:
Adalbert Evers, Ulrich Rauch, Uta Stitz:
Von öffentlichen Einrichtungen zu
sozialen Unternehmen.

Seite

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite

Im Focus: Ernährung im Alter

Seite

Zeitschriften 2002 in GeroLit
– Ein aktuelles Profil der Literaturdatenbank des DZA

Seite

Bibliografie gerontologischer
Monografien

Seite

Berichte, Ankündigungen,
Kurzinformationen

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) hat im Auftrag des BMFSFJ drei Veranstaltungen zu Fragen der Verbesserung der Qualität in der Altenpflege veranstaltet. In zwei Workshops beschäftigten sich Expertinnen und Experten aus Pflegepraxis und Wissenschaft mit der „Verbesserung und langfristigen Sicherung der Personalsituation in der Altenpflege“ und „Ansätzen zur Verbesserung der Pflegequalität aus Perspektive der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen“. Eine offene Podiumsdiskussion mit Abgeordneten des Bundestages aus dem Senioren- und dem Gesundheitsausschuss sowie Vertreterinnen und Vertretern des BMFSFJ und des BMGS stand am Ende des zweiten Workshops. Die Ergebnisse der beiden Workshops werden im März 2003 als DZA-Diskussionspapier veröffentlicht und können dann über das DZA angefordert oder über unsere Homepage heruntergeladen werden.

In dieser Ausgabe des Informationsdienstes Altersfragen werden zentrale Ergebnisse und Empfehlungen des ersten Experten-Workshops „Die Zukunft der Personalsituation in der Altenpflege gestalten – Strategien gegen Personalnotstand und Qualifikationsdefizite“ im November 2002 dokumentiert. Es nahmen Expertinnen und Experten von Leistungsanbietern, von Weiterbildungseinrichtungen, dem Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe, aus der Pflegewissenschaft und Versorgungsforschung, dem Bundesverband der Verbraucherverbände, dem Bundesinstitut für Berufsbildung, dem Institut Arbeit und Technik, dem Kuratorium Deutsche Altershilfe und dem DZA sowie Vertreterinnen und Vertreter des BMFSFJ teil.

Beinahe 10 Jahre war es relativ still um das Thema „Personalnotstand in der Altenpflege“. Seit etwa ein bis zwei Jahren wird durch ein gestiegenes Medieninteresse an der Altenpflege auch der breiten Öffentlichkeit zunehmend bewusst, dass die Personalnot in der Altenpflege ein gravierendes Problem darstellt. Insbesondere der Mangel an Fachkräften bestimmt in einigen

Regionen Deutschlands inzwischen die Situation in der Pflege älterer Menschen. Ohne ausreichendes Personal und ausreichend gut qualifiziertes Personal kann es keine angemessene Pflegequalität geben.

Beschäftigungsentwicklung in der Altenpflege

Zunächst kann man jedoch feststellen, dass die Entwicklung der Beschäftigung im Altenpflegebereich eine Erfolgsstory ist. In den letzten Jahren ist eine stark ansteigende Nachfrage nach Arbeitskräften in der Altenpflege zu verzeichnen. Als Kehrseite der Medaille leiden in vielen Regionen Deutschlands stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen bereits heute unter akutem Personalmangel.

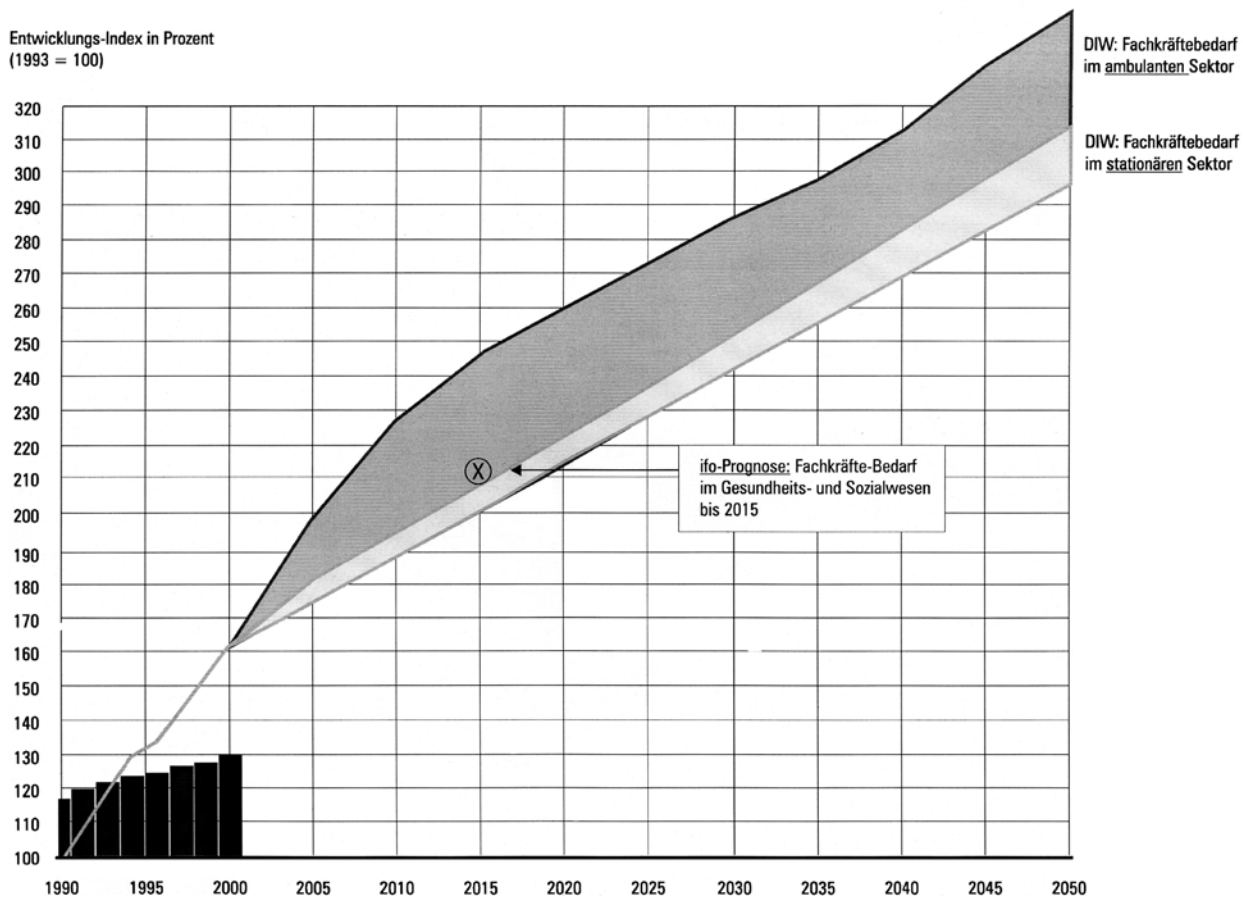
Nach den Ergebnissen der Pflegestatistik (Statistisches Bundesamt 2001: Kurzbericht Pflegestatistik 1999: 12–18) kann man davon ausgehen, dass heute insgesamt etwa 440.000 Personen in der stationären Pflege tätig sind, davon ca. 290.000 im Aufgabenbereich „Pflege und Betreuung“. In der ambulanten Pflege sind insgesamt etwa 180.000 Personen tätig. Die Pflegestatistik weist davon für knapp 120.000 Pflegekräfte die „Grundpflege“ als überwiegenden Tätigkeitsbereich aus.

Versucht man aber eine detailliertere Beurteilung der derzeitigen Arbeitssituation in der Altenpflege vorzunehmen, fällt dies auf Grund der mangelhaften Datengrundlage schwer. Daten der Arbeitsmarktstatistik helfen kaum weiter, da der größte Teil der offenen Stellen im Pflegebereich nicht mehr den Arbeitsämtern gemeldet wird. Die Untersuchung „Pflege-Thermometer“ des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (2002) versucht die Zahl der unbesetzten Stellen in der Altenpflege aus Befragungsdaten hochzurechnen, kann aber damit nur einen groben Anhaltspunkt für das Ausmaß der Personalnot liefern. Die Studie kommt auf ungefähr 14.000 offene Stellen in der stationären Altenhilfe und auf 16.000 in der ambulanten Pflege.

Obwohl der Beschäftigungssektor Altenpflege in der Vergangenheit stark expandierte und ohne Zweifel auch weiterhin ein Arbeitsmarkt mit Zukunft ist, wird dieser Sektor in der Öffentlichkeit vollkom-

Abbildung 1: Prognosen zum Fachkräftebedarf im Berufsbereich „Pflege“

(Quelle Becker 2002, Datenbasis DIW 2001 und ifo 2001)



men anders wahrgenommen, als beispielsweise die IT-Branche oder der Medienbereich. Es dominieren vor allem Fragen nach den Kosten des Ausbaus der Beschäftigung in diesem Bereich, skandalisierende Berichte über Missstände in der Pflege und Probleme der Qualitätssicherung die Diskussion.

Zukünftiger Arbeitskräftebedarf in der Altenpflege

Zu dem deutlichen Anstieg der Beschäftigtenzahl bei allen in der Altenpflege tätigen Berufsgruppen hat nach Untersuchungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) der Zuwachs der qualifizierten AltenpflegerInnen überdurchschnittlich bei-

getragen. Vergleicht man die Entwicklung der Zahl der qualifizierten Altenpflegekräfte mit dem Stand im Jahr 1990 (Index=100), so konnte bis zum Jahr 2000 ein Zuwachs von annähernd 60% verzeichnet werden (s. Abbildung 1 und vgl. Becker 2002). Nach Prognosen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und des Instituts für Wirtschaftsforschung (ifo) wird die zu erwartende Entwicklung des Fachkräftebedarfs im Berufsfeld Altenpflege nahtlos an den Trend der letzten Jahre anschließen. Das DIW geht beispielsweise

im ambulanten Bereich von einem Anstieg des Arbeitskräftebedarfs bis 2020 von 50% und bis 2050 von einer Verdopplung des Bedarfs aus. Die Nachfrage nach qualifizierten Pflegekräften wird noch deutlicher ausfallen, wenn sich das Mischungsverhältnis von familiärer und professioneller Versorgung hin zur stärkeren Inanspruchnahme professioneller Pflegeleistungen verschiebt. In diesem Fall wird sich der Arbeitskräftebedarf bereits im Jahr 2020 verdoppelt und im Jahr 2050 verdreifacht haben (siehe Abbildung 1). Gleichzeitig wird im Zuge der abnehmenden Zahl der Gesamtbevölkerung ein starker Rückgang des Arbeitskräftepotenzials vorausgesagt (Deutscher Bundestag 2002).

Um die aktuelle Personalsituation zu verbessern und einen zukünftigen bundesweiten Pflegenotstand soweit wie möglich zu verhindern, müssen offensive Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des Altenpflegeberufs ergriffen werden. Dazu gehört u. a. zunächst, die Gründe für die mangelnde Attraktivität des Berufsfeldes und die geringe Verweildauer in der Altenpflege offen zu diskutieren. Zu den am häufigsten genannten Gründe, die den frühen Ausstieg begünstigen bzw. das Negativeimage der Altenpflege ausmachen, zählen u. a. folgende Faktoren: Physische und psychische Überforderung in der Arbeit, belastende Arbeitszeiten, schlechte Bezahlung, die in der Ausbildung vermittelten Inhalte stimmen nicht mit dem Anforderungsprofil der Praxis überein, die fehlende gesellschaftliche Anerkennung des Berufs und fehlende Aufstiegsmöglichkeiten.

Empfehlungen an die Politik und Einrichtungsträger

Strategien der Attraktivitätssteigerung wurden in dem oben genannten DZA-Expertenworkshop für die Bereiche „Reformen der Aus-, Fort- und Weiterbildung“, „Image der Altenpflege“ und „Betriebliche Modelle der Personalgewinnung und –pflege“ diskutiert und daraus Empfehlungen abgeleitet, die zum Teil direkt an die Bundesregierung adressiert sind, zum Teil die Länder oder die Leistungsanbieter im Pflegebereich ansprechen.

Als grundsätzliches Problem für die Beurteilung des heutigen und zukünftigen Personal- und Qualifikationsbedarfs in der Altenpflege wurde die mangelhafte Datengrundlage genannt. Es können bislang keine zuverlässigen Aussagen über die derzeitige oder zurückliegende Entwicklung der Personalsituation in der Altenpflege in Deutschland getroffen werden.

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Diskussion um eine zukunftsfähige Struktur der Ausbildungen für das Arbeitsfeld Altenpflege wird kontrovers geführt. Dies spiegelt sich auch im Workshop wider. Die Reform des Altenpflegegesetzes und des Gesetzes über die Berufe in der Krankenpflege wurden zwar als Verbesserung der bisherigen Situation gewertet. Es wurden aber einhellig mittelfristig angelegte weiter reichende Reformen der Pflegeberufe eingefordert, die in ein kongruentes berufspolitisches Konzept für das Arbeitsfeld der personenbezogenen Dienstleistungen im Gesundheitsbereich eingebettet sein müssen. Die Bundesregierung sollte dazu eine gründliche Analyse des Berufsfeldes Pflege in Auftrag geben, die als Grundlage für zukünftige Reformen der Ausbildungen in der Pflege dienen kann.

Ein wichtiger Schwerpunkt sollte nach Meinung aller Expertinnen und Experten auf der Schärfung des Berufsprofils in der Altenpflege liegen. Die Definition dessen, was die Berufsausbildung ausmacht, erfolgt zur Zeit lediglich über den Kanon der unterrichteten Fächer und nicht über die in der Berufspraxis tatsächlich erforderlichen beruflichen Handlungskompetenzen (Qualifikationsanforderungen).

Zu der Frage, ob eine Integration der Ausbildung von Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege für die Attraktivität der Pflegeberufe förderlich sei und den sich ausdifferenzierenden Anforderungen im Berufsfeld Pflege entspreche, konnte im Workshop kein Konsens gefunden werden. Gegen die Forderungen nach integrierten Ausbildungskonzepten aus pflegewissenschaftlicher Sicht, stehen Forderungen nach einer stärkeren Abgrenzung der Altenpflegeausbildung von anderen Pflegeberufen mit der Entwicklung eines klareren Berufsprofils.

Zwar herrscht Einigkeit in der Einschätzung, dass die bisherige Sonderstellung der Pflegeberufe im beruflichen Bildungssystem langfristig ein Modernisierungshindernis für ihre Anpassung an neue fachliche Aufgaben und den drohenden Personalmangel in der Altenpflege darstellt. Mögliche Strategien zur Reform der Ausbildung im Altenpflegebereich wurden im

Workshop jedoch kontrovers diskutiert. Lernen (Ausbildung) und Arbeiten sollten in der Altenpflege enger verzahnt werden. Bis heute stellt die Diskrepanz von den in der Ausbildung vermittelten Qualifikationen und den in der Praxis nachgefragten und abgerufenen Kompetenzen einen häufig genannten Grund für den Ausstieg aus der Altenpflege dar. Was sich auf Seiten der Beschäftigten negativ als Praxischock auswirkt, wird von Seiten der die Arbeitskraft nachfragenden Einrichtungen dahingehend kritisiert, dass am Bedarf vorbei ausgebildet werde.

Fort- und Weiterbildung von beruflich in der Altenpflege Tätigen wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Sie können an den Nahtstellen von betrieblichen Erfordernissen, persönlich-beruflicher Weiterentwicklung und gesellschaftlichen Veränderungen wichtige Impulse und Anstöße zur erfolgreichen Gestaltung der Versorgung von hilfs- und pflegebedürftigen Menschen geben. Auf Grund der festgestellten Defizite bei der mittleren Führungsebene in Hinsicht auf die Personalführungs- und Managementaufgaben liegt bei dieser Gruppe in Zukunft ein verstärkter Qualifizierungsbedarf. Ein inhaltlich bedeutendes Thema für die Fort- und Weiterbildung in der Altenpflege ist zudem der Umgang mit psychischen Veränderungen – insbesondere dementieller Erkrankungen – im Alter.

Für die Fort- und Weiterbildung gering qualifizierter Beschäftigter in Pflegeeinrichtungen oder Pflegediensten muss oberstes Ziel sein, den Einstieg in die reguläre Altenpflegeausbildung vorzubereiten und zu fördern. Hier liegt ein großes Potenzial zur Bindung von bereits in der Altenpflege Tätigen und die Möglichkeit zur Verbesserung der Pflegequalität.

Betriebliche Ansätze: Ein zentraler Ansatzpunkt zur Verbesserung der Personalsituation ist die Qualifizierung fachlich und menschlich kompetenter Führungspersönlichkeiten im Management und in den mittleren Leitungsfunktionen. Defizite im

Bereich des Managements und der Führungskompetenz werden als ein wichtiger Grund für betriebliche Personalengpässe identifiziert.

Der Schaffung besserer Arbeitsbedingungen in der Pflege sollte hohe Priorität eingeräumt werden. Ein großer Anteil der Pflegekräfte leidet unter ausgeprägten psychischen und physischen Belastungsfolgen der pflegerischen Arbeit.

Die Betriebe sollten außerdem ihre Verantwortung wahrnehmen und über Maßnahmen der Personalpflege und des Qualitätsmanagements Einfluss auf die Attraktivitätssteigerung des Altenpflegeberufs nehmen und damit auch auf die Verbesserung der Personalsituation in ihren Einrichtungen. Der Workshop hat aber auch gezeigt, dass viele Probleme der Personalsituation in der Altenpflege strukturell bedingt sind, so dass auch gut geführte Betriebe von Personalmangel betroffen sein können. Die Betriebe sollten stärker als bisher Maßnahmen des Qualitätsmanagements einsetzen, um auf diesem Wege mehr Verbindlichkeit, Information und Transparenz nach innen (für die Mitarbeiter) und außen (für die Öffentlichkeit) aufzubauen.

Viele Altenpflegeeinrichtungen setzen bereits heute flexible Arbeitszeitmodelle ein. Diese Ansätze sollten weiterverfolgt werden. Dort, wo dies noch nicht praktiziert wird, sollten die Möglichkeiten innovativer Arbeitszeitgestaltung stärker als Instrument der Personalwerbung genutzt werden. Mehr Teilzeitarbeitsplätze und eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit können Frauen und Männer motivieren, im Pflegebereich zu arbeiten und nach der Familienphase wieder schneller in das Berufsleben zurückzukehren. Die Arbeitszeitgestaltung sollte sowohl den Ansprüchen der Beschäftigten als auch denen der Pflegebedürftigen gerecht werden.

Image der Altenpflege: Altenpflege muss stärker als Zukunftsbranche verstanden werden, die als Teil der Seniorenwirtschaft über große Wachstums- und Beschäftigungspotentiale verfügt. Es ergeben sich für die Seniorenwirtschaft neue Absatzmöglichkeiten durch die wachsende Bereitschaft älterer Menschen, mehr Geld für (Pflege)dienstleistungen und für Produkte zur Erhöhung der Lebensqualität auszugeben.

Imagekampagnen werden als Instrument zur Attraktivitätssteigerung der Altenpflege von Seiten der Expertinnen und Experten sehr ambivalent eingeschätzt.

Der große Nutzen, den Imagekampagnen für die Altenpflege haben, liegt vor allem in der Bewusstseinsbildung durch die kontinuierliche Präsenz und Hervorhebung der Wichtigkeit des Themas Altenpflege.

Die Branche Altenpflege leidet insgesamt unter einem Attraktivitätsproblem und es mangelt daran, ihre gesellschaftliche Bedeutung nach außen deutlich zu machen, wozu Imagekampagnen unterstützend beitragen können. Imagekampagnen müssen jedoch mit realen Verbesserungen der Arbeitssituation einher gehen, um nachhaltig Erfolg zu haben.

Da die Medien oft ein einseitig negatives Bild der Altenpflege vermitteln, das auf Pflegeskandale, Gewalt in der Pflege, Vernachlässigung usw. verengt ist, sollten von Bund und Ländern Initiativen gefördert werden, die Schulungen und Seminare für Journalisten anbieten, um das Themenspektrum in der Berichterstattung um positive Themen zu erweitern; gemeint sind beispielsweise Berichte über gelingende Pflegebeziehungen, positive Seiten der Pflegeberufe, besonders gute praktische Versorgungsmodelle, die gesellschaftliche Bedeutung der Beschäftigung in der Pflege und dem Gesundheitswesen. Zwar wird der Berichterstattung über Qualitätsmängel die wichtige Funktion zugebilligt, Druck auf relevante Akteure (Anbieter und Politik) in Richtung Qualitätsverbesserungen auszuüben. Auf der anderen Seite könnte sich diese Berichterstattung aber negativ auf die Bereitschaft junger Menschen auswirken, überhaupt einen Pflegeberuf zu ergreifen.

Becker, Wolfgang (2002): Gesundheits- und Sozialberufe – wissen wir genug, um über berufliche Reformen reden zu können? In: Becker, Wolfgang & Meifort, Barbara (Hrsg.): Gesundheitsberufe: Alles „Pflege“ – oder was? Bertelsmann Verlag, Bielefeld, S. 9–42.

Deutscher Bundestag (2002). Schlussbericht der Enquetekommission „Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik“, Deutscher Bundestag.

Statistisches Bundesamt (2001). Kurzbericht: Pflegestatistik 1999 – Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Bonn, http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_pflege99.htm.

Weidner, F. and M. Isfort (2002). Pflege-Thermometer 2002 / Frühjahrsbefragung zur Lage und Entwicklung des Pflegepersonalwesens in Deutschland. Köln, Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.

Neue Chancen für eine Weiterentwicklung der Qualitätssicherung

Memorandum der Bundeskonferenz für Qualitätssicherung im Gesundheits- und Sozialwesen e.V. (BuKo-Qs)

06

Als Anlässe für ihr Memorandum benennt die BuKo-Qs: die für die Qualitätssicherung relevanten Empfehlungen der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ des Deutschen Bundestages, die Ablehnung der Pflegeprüfverordnung durch den Bundesrat, den Beginn der neuen Legislaturperiode und die pflegepolitischen Aussagen des Koalitionsvertrages, die jüngere Diskussion um Qualitätssicherung in der Pflege und Formen der Institutionalisierung der Qualitätsentwicklung, das Positionspapier der EU Kommission zu Zugang, Qualität und Finanzierbarkeit im Gesundheitswesen und der Altenpflege, neuere Forschungsergebnisse zur Euthanasiethematik, das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Altenpflegegesetz sowie die Aussagen zur Qualitätsentwicklung im Eckpunktepapier des Beauftragen der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen zu einer integrationsorientierten Gesundheitsreform.

Die Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ des Deutschen Bundestages hat sich intensiv mit Fragen der Zukunft der Pflege und der Qualitätssicherung in Diensten und Einrichtungen auseinander gesetzt. Die Empfehlungen legen nahe, den fachwissenschaftlichen Erkenntnisstand für die Pflege besser als bisher zu nutzen, die rechtliche Steuerung von der überkommenen Trennung in einen stationären und ambulanten Bereich unabhängiger zu machen und für bestimmte Zielgruppen, insbesondere Menschen mit Demenz, eine bessere Berücksichtigung im Leistungsrecht zu ermöglichen. Hinsichtlich der Qualitätssicherung empfiehlt die Enquete-Kommission die Einrichtung einer unabhängigen Institution mit Aufgaben der Standardentwicklung und Zertifizierung. Damit hat die Enquete-Kommission einige Aspekte aufgegriffen, welche die Bundeskonferenz seit langem besonders hervorhebt und in ihrer „Konzertierten Initiative zur Qualitätsentwicklung in Pflege und Betreuung“ zu einem Gesamtkonzept aggregiert hat.

Die Empfehlungen der Enquete-Kommission legen den Schluss nahe, dass der im Pflege-Qualitätssicherungsgesetz verfolgte Politikansatz nicht als für die nachhaltige Sicherung der Qualität in der Pflege förderlich qualifiziert wird.

Der Bundesrat hat Ende September die Pflegeprüfverordnung nicht passieren lassen sondern sie wegen ihres erheblichen bürokratischen Mehraufwandes abgelehnt. Dies gibt Anlass, die berechtigte Kritik an der Konzeption des Pflege-Qualitätssicherungsgesetzes (PQsG) hinsichtlich der in der Pflegeprüfverordnung vorgesehenen Detailregelungen wieder aufzunehmen. Diese Kritik wird inzwischen von fast allen Institutionen des Pflegewesens geteilt, weil befürchtet wird, dass die Konzeption des PQsG den Ansprüchen und Zielsetzungen, die mit dem PQsG verfolgt wurden, nicht gerecht wird. Es wird daher dringend empfohlen, die Ablehnung der Pflegeprüfverordnung als Chance zu nutzen, die politischen Instrumente und Konzepte im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung in der Pflege noch einmal grundsätzlich neu zu diskutieren. So begegnet die kostenträgernahe Ansiedlung von hoheitlichen Qualitätssicherungsaufgaben erheblichen Bedenken. Auch die Etablierung einer Struktur von Qualitätssicherungsprüfstellen und Sachverständigen ohne Verschränkung mit einem unabhängigen qualitätswissenschaftlichen und pflegefachlichen Diskurs kann nicht überzeugen. Es besteht weiter die große Gefahr, dass Strukturen geschaffen werden, die eine nachhaltige Sicherung der Qualität in der Pflege und der dafür erforderlichen Strukturen eher verhindern. Sehr problematisch ist dabei die Herausbildung einer großen Zahl von Sachverständigen und Prüfstellen, die sich später gegenüber notwendigen Änderungen auf verfassungsrechtlichen Bestandsschutz berufen könnten. Die benötigte Zahl von Sachverständigen kann gegenwärtig auch dazu führen, dass notwendige qualifizierte Kräfte in Pflegeeinrichtungen fehlen. Schließlich behindern die aufgrund des PQsG zu schaffenden Strukturen die notwendige Herausbildung einer nationalen Institution der Qualitätssicherung in Pflege und Betreuung.

Ermutigend und weiterführend ist die Arbeit des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DQNP), das vom Bundesministerium für Gesundheit beauftragt wurde, insgesamt weitere vier Standards in der Pflege und Betreuung zu entwickeln. Das hier entstehende Netzwerk bedarf über den Förderzeitpunkt der Pflegestandards hinaus einer institutionellen Stabilisierung und einer Verschränkung der Qualitätssicherungsstrukturen auf nationaler Ebene.

Ebenso wie im Bereich der professionellen Pflege besteht in anderen beruflichen Handlungsfeldern der Pflege und Betreuung ein Bedarf an nationalen Standardentwicklungen in Einzelbereichen, etwa in der Hauswirtschaft, in der Sozialen Arbeit und bei den therapeutischen Berufen. Allerdings ist die nur selektive Aufnahme von fachwissenschaftlichen Diskussionsständen bei der aktuellen Ausformulierung von Indikatoren unzureichend. Es fehlt an der systematischen Verschränkung mit dem unabhängig geführten fachwissenschaftlichen Diskurs.

In der Koalitionsvereinbarung der neuen Bundesregierung werden Signale gesetzt, die angesichts der Ablehnung der Pflege-PrüfV für eine Neuorientierung der Qualitätspolitik in der Pflege von Interesse sind. Im Bereich des Gesundheitswesens soll ein Deutsches Institut für Qualität in der Medizin die Entwicklung von Leitlinien wissenschaftsbasiert fortführen. Qualitätsentwicklung wird hier ausdrücklich nicht in die primäre Verantwortung der Institutionen der Krankenversicherungsselbstverwaltung gelegt, sondern in eine davon distanzierte Struktur eingebunden. Dieser Ansatz, der hier im Bereich des SGB V verfolgt wird, wäre nach den Vorstellungen der Bundeskonferenz auch für das SGB XI nutzbar zu machen.

Eine vergleichbare Intention ist im seniorenpolitischen Teil der Koalitionsvereinbarungen zu erkennen. Hiernach sollen nationale (Experten)Standards/Rahmenvorgaben/Verfahren für Pflege und Betreuung im Zusammenhang des Heimgesetzes entwickelt werden. Vor diesem Hintergrund wird es immer fragwürdiger, in der Pflegeversicherung an einem qualitätswissenschaftlich problematischen Vorgehen festzuhalten, das in der gesetzlichen Krankenversicherung und im Heimbereich sowie der ambulanten und hospizlichen Versorgungsstruktur überwunden werden soll. Dies gilt dann um so mehr, wenn gemäß den pflegepolitischen Aussagen der Koalitionsvereinbarung eine Einbeziehung von Pflege und Rehabilitation in die integrierte Versorgung nach dem SGB V ermöglicht wird. Mit diesem substantiellen Impuls zur Verschränkung von Sozialversicherungssystemen kann ein wichtiger Beitrag zur Überwindung der Segmentierung und Fragmentierung im deutschen Gesundheits- und Pflegewesen geleistet werden. Dies impliziert konsequent und notwendig abgestimmte, sektoren- und systemüberschreitende sowie multiprofessionell angelegte Qualitätssicherungsstrategien. Es bedarf einer breiten Verankerung der Qualitätssicherungsdiskussion in der Bevölkerung, da sich Entwicklungen abzeichnen, die auf eine Mentalität in der Bevölkerung schließen lassen, dass in einem Leben mit Pflegebedürftigkeit keine lebenswerte Perspektive gesehen wird. Erschreckend sind die in diesem Zusammenhang bekannt gewordenen Zustimmungsraten in der Bevölkerung zur aktiven Euthanasie. Sie werden gedeutet als fehlendes Vertrauen in die Qualitätsfähigkeit des Pflegewesens und als Angst vor Exklusion. Die Implementierung von Patientenverfügungen in breiten Teilen der Bevölkerung ist in diesem Zusammenhang durchaus kritisch zu beobachten. Es muss Entwicklungen entgegengetreten werden, dass aus Angst vor unwürdigen Pflegesituationen nicht in freier Selbstbestimmung die Forderung nach Euthanasie laut wird. Hilfreich könnten hier regionale Ansätze der Qualitätssicherung unter Beteiligung von Bürgern wirken, wie sie schon experimentell erprobt werden.

In der zivilgesellschaftlichen Dimension der Qualitätssicherungsdiskussion erhalten die anwaltschaftlich ausgerichteten Rollen der gesetzlichen Betreuer besondere Bedeutung. Es wird hier mit Sorge gesehen, dass im Zusammenhang mit einer Diskussion um die Reform des Betreuungswesens die seinerzeit im Betreuungsrecht gemachten rechtsstaatlichen Zusicherungen für behinderte und pflegebedürftige Menschen zurückgenommen werden sollen. Das Gesetz zur rechtsanwaltlichen Vertretung vor den Oberlandesgerichten macht schon jetzt eine Heimunterbringung ohne die Bestellung gesetzlicher Betreuer zivilrechtlich möglich. Qualitätssicherung in Pflege und Betreuung in seiner zivilgesellschaftlichen Dimension ist aber ohne rechtsstaatliche Sicherungen, wie die der gesetzlichen Betreuer, nicht hinnehmbar. Das Bundesverfassungsgericht hat am 24.10.2002 das Altenpflegegesetz im wesentlichen für verfassungsgemäß erachtet und in seiner Begründung die Notwendigkeit betont, nationale Strategien und einheitliche Qualifikationsniveaus für Pflegeberufe zu schaffen um den zu erwartenden Bedarf an Pflegefachkräften befriedigen zu können und die Berufe der Pflege insgesamt attraktiver zu machen. Das Bundesverfassungsgericht betont, dass das Altenpflegegesetz auf diesem Weg nur ein Schritt sei, um die Sicherung der Pflege auch in pflegefachlicher Hinsicht zu gewährleisten. Damit unterstreicht das Bundesverfassungsgericht die Notwendigkeit einer umfassenden Konzeption für die Aus- und Weiterbildung von Pflegeberufen, die mit dem Altenpflegegesetz keineswegs abgeschlossen sondern eher neu eröffnet wurde. Sowohl die im Gesetzgebungsverfahren befindliche Novelle des Krankenpflegegesetzes als auch das Bundesaltenpflegegesetz müssen zügig in diesem Sinne aufeinander abgestimmt werden.

Die BuKo-Qs sieht deshalb die Notwendigkeit wie die Chance für eine umfassende Weiterentwicklung der Qualitätssicherung und der Diskussion hierüber. Dabei können auch menschenrechtliche Ansätze im Sinne einer Charta für Hilfsbedürftige eine wichtige Rolle spielen.

Die BuKo-Qs verweist für die weiteren Anstrengungen auf dem Gebiet der Qualitätssicherung auf die von ihr geforderte Etablierung einer *Konzertierten Initiative zur Qualitätsentwicklung von Pflege und Betreuung (KIQ)*. Das Anliegen von KIQ ist es, eine Plattform herzustellen, die es ermöglicht:

- eine systematische und berufsgruppenübergreifende Verständigung zur Qualitätsentwicklung zu fördern,
- die für dieses Feld maßgeblichen Wissenschaftsbereiche aufzufordern im Rahmen eines institutionalisierten Dialogs, ihre Kompetenz in einem koordinierten Verfahren einzubringen,
- die Entwicklung evidenzbasierter Leitlinien und Standards in allen Bereichen voranzubringen,
- einen Dialog zu einem integrierten Qualitätssicherungskonzept zu initiieren, in dem die verschiedenen rechtlichen Vorgaben und Bestimmungen zusammengeführt werden,
- im fachlichen Diskurs anerkannte Verfahren der Bestimmung von Qualitätsniveaus für das Feld der Pflege und Betreuung insgesamt verbindlich zu machen,
- die Verbraucher und Bürger in ihrer Position zu stärken und sie mehr als bisher am Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung zu beteiligen, und
- die internationale Anschlussfähigkeit der Deutschen Qualitätssicherung zu sichern.

Ziel ist der Aufbau von institutionalisierten Diskursen, die Entwicklung tragfähiger rechtlicher Rahmenbedingungen und die Legitimation für ein nationales Qualitätssicherungs-Rahmenkonzept, das sich durch Transparenz, Wissenschaftlichkeit und unabhängigen Sachverstand auszeichnet. Dadurch soll auch die Notwendigkeit staatlicher und hoheitlicher Qualitätssicherungs- und -kontrollaktivitäten minimiert

werden. Die Verantwortung für die Sicherung der Qualität in der Pflege und Betreuung durch den Staat wird mehr durch politische Moderation sowie Unterstützung von Rahmenbedingungen als durch gesetzliche Detailsteuerung eingelöst. Im Sinne eines modernen Staatsverständnisses ist hierfür aktueller Handlungsbedarf gesehen.

Zu den Unterzeichnern des Memorandums gehören Elisabeth Beikirch (Berlin); Dr. Helmut Braun (München), Ute Braun (München), Klaus Ingo Giercke (Köln), Prof. Dr. Gerhard Igl (Kiel/Hamburg), Prof. Dr. Thomas Klie (Freiburg), Prof. Dr. Sabine Kühnert (Bochum/Essen), Prof. Dr. Gerd Naegele (Dortmund/Köln), Dr. Roland Schmidt (Erfurt/Berlin), Franz J. Stoffer (Köln) und Helmut Wallrafen-Dreisow (Mönchengladbach).

Weitere Informationen unter www.buko-qs.de

Arbeitskreis „Geragogik an Hochschulen“

Der AK-Geragogik versteht sich als ein Zusammenschluss von WissenschaftlerInnen im deutschsprachigen Raum zum Thema „Geragogik“. Auf seiner homepage <http://www.ak-geragogik.de/> finden sich Informationen über aktuelle Termine, über die Mitglieder des AK, thematische Schwerpunkte, Artikel und Literaturhinweise. Sprecherinnen des Arbeitskreises sind Käthe Schneider und Elisabeth Bubolz-Lutz. Zu einzelnen Themenschwerpunkten haben sich überregionale Arbeitsgruppen gebildet, die gemeinsam Vorträge und Artikel erstellen. Bei der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie wurde ein Antrag auf die Gründung einer eigenen Sektion „Geragogik“ gestellt, um die öffentliche Diskussion der Anliegen des Arbeitskreises zu fördern.

Einige Mitglieder des Arbeitskreises haben ein „Forschungsinstitut Geragogik“ gegründet; in einem der nächsten Hefte des Informationsdienstes werden wir darüber berichten.

Nachteile für kranke Ältere durch DRGs befürchtet

Nach Auffassung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) sind die diagnosebezogenen Fallpauschalen (DRGs) für ältere Patienten ein ungeeignetes Vergütungssystem. Mithilfe der zum 1. 1. 2003 eingeführten DRGs wird eine Krankenhausbehandlung nach der jeweiligen Diagnose und nicht mehr nach Aufenthaltsdauer und spezifischen Leistungen berechnet. Es sei absehbar, dass die Verweildauern in den Kliniken dadurch weiter sinken und gerade ältere Patienten aufgrund des Kostendrucks vor der völligen Wiederherstellung entlassen werden. Das Alter der Patienten müsse bei der Berechnung von Fallpauschalen berücksichtigt werden und die Geriatrie sei

komplett aus den DRGs herauszunehmen. Auch Fachwissenschaftler kritisieren, dass die Komplexität geriatrischer Probleme nicht genügend berücksichtigt sei: etwa die Fragen der Multimorbidität, die Bedeutung funktioneller Einbußen und der möglichen Differenz zwischen medizinischem Befund und Behinderung sowie die Abrenzungsprobleme bei Patienten, die aus anderen Fachbereichen zugewiesen werden. Insgesamt werde die Anwendung der Fallpauschalen auf geriatrische Patienten nicht nur eine massive Herausforderung für die ambulante Versorgung bedeuten sondern auch vermehrt zu Heimeinweisungen führen.

Das neue Altenpflegegesetz und ein neues Ausbildungscurriculum für die Altenpflege

Nachdem die Verfassungsmäßigkeit des Altenpflegegesetzes gegen die bayerischen Einwände vom Bundesverfassungsgericht bestätigt worden ist, wird es am 1. August 2003 in Kraft treten. Damit besteht nun erstmalig eine allgemeine Rahmenregelung für die Ausbildung in der Altenpflege, innerhalb derer die Länder ermächtigt sind, das Nähere über die Ausbildung zu regeln. Bundesweit gelten folgende Regelungen:

- Die Altenpflegeausbildung wird grundsätzlich drei Jahre dauern;
- eine Erstausbildung wird generell möglich sein, ohne Mindestaltersbegrenzung;
- während der gesamten Ausbildungszeit besteht ein Anspruch auf Ausbildungsvergütung;
- Abschlusszeugnisse werden überall in Deutschland gleichwertig sein;
- die Berufsbezeichnungen werden geschützt.

In der Pflegeszene wurde einhellig begrüßt, dass die bislang geltenden 17 verschiedenen Ausbildungsordnungen mit ihren unterschiedlichen Bildungszielen nun endlich vereinheitlicht werden. Als Vorteil wird auch der höhere Praxisanteil gewertet, für den künftig die ausbildenden Einrichtungen die Verantwortung tragen. Ne-

ben Pflegeheimen können dies dann auch ambulante Pflegedienste sein. Voraussetzung ist jedoch, daß die Einrichtungen geeignete Ausbilder vorhalten.

Bundesfamilienministerin Renate Schmidt (SPD) appellierte an alle Bundesländer, das neue Gesetz als Chance für einen Aufbruch in der Altenpflegeausbildung zu nutzen.

Es erhöhe die Attraktivität der Altenpflegeausbildung und habe Signalwirkung für die gesellschaftliche Anerkennung des Berufsstandes der Altenpfleger.

Der baden-württembergische Sozialminister Friedhelm Repnik (CDU) hat kurz nach Bekanntwerden des Urteils angekündigt, möglicherweise wieder eine landesgesetzlich verpflichtende Ausbildungumlage einzuführen. Bis 1999 gab es in Baden-

Württemberg wie auch in anderen Bundesländern eine Ausbildungumlage, die von allen stationären und ambulanten Einrichtungen der Altenhilfe erhoben wurde.

Wegen verfassungsrechtlicher Bedenken wurde die Umlage zum 1. Januar 1999 außer Kraft gesetzt – seither beteiligten sich etwa 70 Prozent der stationären Altenhilfeeinrichtungen freiwillig an einem Umlageverfahren, nicht jedoch die ambulanten Dienste.

Der bayerische Sozialstaatssekretär Georg Schmid (CSU) zeigte sich enttäuscht über das Verfassungsgerichtsurteil und befürchtet, das Altenpflegegesetz werde langfristig die Unterscheidung zwischen Altenpflege und Krankenpflege aufheben. Dadurch werde das eigenständige Berufsbild mit seinem sozialpflegerischen Profil verloren gehen.

Im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) wird das neue Gesetz positiv bewertet, zumal gerade dort seit langem bemängelt wurde, dass bei der Qualifizierung von Altenpfleger/innen in ihrer bislang überwiegend schulisch organisierten Ausbildung zu wenig auf die tatsächlichen Anforderungen und berufsspezifischen Belastungen in der Altenpflege vorbereitet worden war. Viele ausgebildete Altenpfleger/innen hätten nach ersten Praxiserfahrungen ihren Beruf verlassen und damit den Mangel an qualifiziertem Personal in der Altenpflege verschärft.

Das vom BIBB in Zusammenarbeit mit berufsbildenden Schulen und Ausbildungseinrichtungen nun entwickelte Curriculum für die Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in setzt an der fehlender praktischen Handlungskompetenz an: Es beinhaltet im Kern eine weitgehende Annäherung der schulischen Ausbildung an die Standards der dualen Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz, ist in jedem Punkt vereinbar mit den Vorgaben des jetzt vom Bundesverfassungsgericht bestätigten Altenpflegegesetzes des Bundes und kann in allen Bundesländern als Ausbildungsgrundlage eingesetzt werden.

Neu an dem Curriculum gegenüber der bisherigen Ausbildung sind vor allem drei Schwerpunkte:

(1) Die praktische Berufsausbildung ist kein eingeschobenes „Praktikum“ mehr, sondern findet – als eigenständiger Teil der Ausbildung – in der Altenpflege vor Ort statt.

(2) Die beruflichen Lernziele sind sowohl im praktischen wie auch im schulischen Teil des Curriculums enthalten und sie beschreiben konkrete berufliche Handlungskompetenzen als Ausbildungsziel.

(3) Für beide Lernorte: die ausbildende Schule und die praktische Ausbildung gibt es einen auf die spezifischen Qualifizierungsaufgaben zugeschnittenen Lehrplan.

(4) Die Profilierung des Berufs hebt sich deutlich ab von der bisherigen Vorstellung eines (Kranken)Pflegerberufes. Der nach dem neuen Curriculum ausgebildete Beruf hat ein erkennbares gerontologisches Profil, dessen Grundlage ein sicheres Wissen um die Begleitumstände des Alterns ist.

(5) Die berufliche Flexibilität und die Perspektive beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten sind Bestandteil des gesamten Ausbildungskonzepts. Insbesondere im dritten Ausbildungsjahr werden neben den traditionellen Aufstiegsfortbildungen berufsbiografische Perspektiven skizziert

(z. B. Kurz- und Tagespflege, gerontopsychiatrische Pflege, Hospizpflege etc.), die die Altenpflege als Beruf festigen und damit auch den Verbleib in diesem Tätigkeitsbereich nachhaltig positiv beeinflussen sollen.

Die vom BIBB vorgelegte Broschüre „Lernzielorientiertes Curriculum für die praktische und schulische Ausbildung auf der Grundlage des Berufsgesetzes für die Altenpflege (AltPflG)“ ist zum Preis von Euro 9,90 zu beziehen beim W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Tel. 05 21/91101-11, Fax: 0521/91101-19 E-Mail: service@wbv.de

Ergänzend hierzu hat das BIBB ein Internet-Portal für die Berufsausbildung in der Altenpflege eingerichtet (www.bibb.de/altenpflege_saarland), in dem alle Fragen rund um die neue Ausbildung behandelt werden.

Nur sechs Prozent der Sterbenden werden in Hospizen versorgt

Wie die Deutsche Hospizstiftung mitgeteilt hat, wurden im vergangenen Jahr mehr als 51.000 Schwerstkranke und Sterbende durch ambulante und stationäre Hospizdienste oder in Palliativstationen betreut (1999 waren es 30.000).

Von den insgesamt 850.000 sterbenden Patienten werden zur Zeit nur sechs Prozent hospizlich versorgt, während nach Aussage der Hospizstiftung 30 bis 40 Prozent wünschenswert wären. Die Politik dürfe sich daher nicht auf dem Erreichten ausruhen und sich nicht nur auf das große Engagement von Ehrenamtlichen verlassen. Gebraucht werde für diesen Bereich der Aufbau und die Vernetzung professioneller Versorgungsstrukturen in der Pflege und der Medizin. Wichtig sei auch der Ausbau der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten in der Palliativ-Versorgung.

Da etwa die Hälfte aller Menschen im Krankenhaus sterben, müssen viele schwerkranke Patienten in den letzten Tagen ihres Lebens auf das gewohnte häusliche Umfeld verzichten. Die Krankenkassen haben im vergangenen Jahr erstmalig Mittel zum Auf- und Ausbau einer häuslichen Sterbe-

begleitung durch ambulante Hospizdienste eingesetzt. So haben die gesetzlichen Krankenkassen in Baden-Württemberg im Jahr 2002 eine Summe von 1,34 Millionen Euro bereitgestellt, um die ehrenamtliche Tätigkeit in diesem Bereich zu fördern; dieser Betrag soll bis 2007 auf jährlich rund 3,4 Millionen Euro steigen. In Brandenburg wurden im Jahr 2002 zehn ambulante Einrichtungen mit insgesamt 82.000 Euro gefördert und die Ersatzkassen in Niedersachsen, die 26 Dienste im Jahr 2002 unterstützt hatten stellen für dieses Jahr 184.000 Euro zur Verfügung.

„Alzheimer-Laienhilfsdienst“ – neues Projekt gestartet

Die Gedächtnissprechstunde des Bereichs Humanmedizin und der Diakonieverband Göttingen haben gemeinsam ein Projekt zur Unterstützung von Angehörigen von Alzheimer-Patienten gestartet. Gefördert wird das Projekt durch die Alzheimer Gesellschaft Göttingen, die Stadt Göttingen und das Land Niedersachsen. Ziel ist es, Angehörige von Alzheimer-Patienten zu entlasten. Dafür werden Laien gesucht, die nach einer kostenlosen Schulung durch Fachkräfte, Patienten mit einer Demenzerkrankung stundenweise betreuen können. Allein in der Stadt Göttingen sind rund 1.700 Menschen an Alzheimer erkrankt.

Erstmals wird bundesweit ein solches Projekt an einer Gedächtnissprechstunde und damit an einer medizinischen Einrichtung angesiedelt. Dies ist eine sinnvolle Kombination, da Gedächtnissprechstunden den Auftrag haben, Demenzerkrankungen früh zu erkennen und zu behandeln sowie den Angehörigen Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen. Die Kooperation mit dem Diakonieverband Göttingen dient dazu, dessen Expertise und Ressourcen vor allem in den Vermittlungsprozess sowie die Gewährleistung der Kontinuität der Maßnahme einzubringen.

Vorgesehen ist zunächst ein Unterricht in Gruppen von etwa zwölf Personen und insgesamt 40 Unterrichtsstunden. Die Ausbildung erfolgt in Anlehnung an das Curriculum der Nürnberger Initiative „Für ein paar Stunden Urlaub“, das auch von der Deutschen Alzheimergesellschaft mitgetragen wird. Die Teilnehmer erwerben folgende Kenntnisse:

- Basiswissen über dementielle Erkrankungen und deren Behandlungsformen.
- Erwerb von Behandlungskompetenzen im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten wie Aggressionen, Wandern etc.
- Pflegerische Basiskompetenz.
- Rechtliche Grundlagen im Zusammenhang mit der Hilfstätigkeit.

Die Aufgaben der Laienhelfer sind vor allen Dingen:

- Schaffung von Freiraum für betreuende Angehörige, um soziale Isolierung zu verhindern.
- Gespräche, Telefonate mit Angehörigen
- Spaziergänge, Gespräche mit den Erkrankten um sozialen Folgen wie Vereinsamung, Isolation und emotionalen Störungen wie depressiver Symptomatik entgegenzuwirken
- Spiele spielen
- Begleitung zu Arztterminen, Physiotherapie, bei Cafebesuchen, Friedhofsgängen, Kirchgängen etc.
- Kleinere Ausflüge
- Falls erforderlich Hilfestellung beim Anziehen, Toilettengängen, Nahrungsaufnahme
- Vermittlung von Gedächtnisstrategien wie Führen eines Terminkalenders, bestimmte Gegenstände immer an der gleichen Stelle aufbewahren
- Systematische Beschäftigung mit biographischem Wissen zur Erhaltung selbstbezogener Wissens und aktuell bedeutender Erinnerungen

Weitere Informationen: Universität Göttingen – Bereich Humanmedizin, Abt. Psychiatrie und Psychotherapie, Leiterin Gedächtnissprechstunde Prof. Dr. Gabriela Stoppe, Telefon 0551/39-95 63 oder: Diakonieverband Göttingen, Geschäftsführer Harald Kühle, Telefon 0551/51 78 10

Bundessozialgericht entscheidet: Kasse darf keinen eigenen Pflegedienst gründen

Das BSG hat eine Klage der BKK Berlin abgewiesen und damit eine bereits vom Sozialgericht (SG) Berlin im Herbst 2001 getroffene Entscheidung bestätigt. Während die BKK Berlin die Auffassung vertrat, sie könne nach Paragraph 132 SGB V „geeignete Personen“ zur Durchführung der Häuslichen Krankenpflege von eigenen Versicherten anstellen, genehmigte die Aufsichtsbehörde den Modellversuch nicht. Ein kasseneigener Pflegedienst widerspreche der Angebotsvielfalt und der Wahlfreiheit der Patienten. Die Klage der Kasse vor dem Sozialgericht Berlin und nun auch vor dem BSG wurde zurückgewiesen. Ohne gesetzliche Grundlage dürfe die Wahlfreiheit von Patienten nicht eingeschränkt werden, heißt es. Der Modellversuch könne nicht genehmigt werden, „wenn damit die zwingende Inanspruchnahme des kasseneigenen Pflegedienstes verbunden ist“, heißt es in der Begründung. „Einschränkungen der Wahlfreiheit der Versicherten unter den Leistungserbringern bedürfen einer gesetzlichen Grundlage.“ (Bundessozialgericht Az.: B 3 A1/02 R)

Klinikkosten sinken mit dem Alter

Eine Untersuchung des Max-Planck-Instituts für demographische Entwicklung zeigt, dass entgegen häufiger Erwartung die Ausgaben für Behandlungen in Kliniken mit dem Alter der Patienten nicht steigen sondern sinken. Die Auswertung von Krankenhausdaten von 430.000 AOK-Patienten aus Westfalen-Lippe und Thüringen, die 1996 und 1997 stationär behandelt worden waren, ergab: Für die stationäre Behandlung von Senioren musste weniger Geld aufgebracht werden als für junge Menschen, weil die alten Patienten für dieselben Krankheiten oft kostengünstigere Behandlungen in Anspruch genommen hatten.

Nach Angaben von Dr. Hilde Brockmann werden damit ähnliche Studien aus den USA bestätigt. „Ein über 90 Jahre alter Patient verursacht in Ost- und West nur knapp die Hälfte der Klinikkosten eines 65- bis 69jährigen Patienten“, schreibt die Wissenschaftlerin. Die Ergebnisse liefern zwar auch Hinweise auf eine Rationierung, doch andere Einflussfaktoren werden ebenfalls vermutet:

Ältere Patienten äußerten beispielsweise oft den Wunsch nach weniger intensiven und damit kostspieligen Therapien. Auch klinische Entscheidungen könnten eine Rolle spielen. So sei das medizinische Wissen über die optimale Behandlung alter Menschen vergleichsweise gering. Patienten, die über 65 Jahre alt sind, würden bei Studien häufig nicht berücksichtigt. Auch die bei alten Menschen häufigere Anwendung palliativer Maßnahmen wirke sich bremsend auf die Gesamtausgaben aus.

Verlängerung der Ruhestandsgrenze erfordert besseres betriebliches Gesundheitsmanagement – Folgerungen des Fehlzeitenreports 2002

Zur Zeit liegt das offizielle Renteneintrittsalter in Deutschland bei 65. Doch nur eine Minderheit von knapp 28 Prozent schafft es, die Regelaltersgrenze auch zu erreichen; der Durchschnitt geht mit 59 Jahren in Rente. Aus der Rürup-Kommission jedoch verlautet, die Lebensarbeitszeit müsse in Zukunft auf das 67. oder 68. Jahr verlängert werden. Dafür sprechen insbesondere Argumente der demographischen Entwicklung. Schon heute steigt das Durchschnittsalter der Erwerbstätigen kontinuierlich. Nach einer Prognose des Statistischen Bundesamtes wird der Anteil der älteren Arbeitnehmer in den Jahren von 2005 bis 2020 von 22 auf 34 Prozent steigen.

Der Fehlzeiten-Report 2002, der vom Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO) in Zusammenarbeit mit der Uni Bielefeld herausgegeben wird, zeigt, dass die Betriebe auf die steigenden Anforderungen an das betriebliche Gesundheitsmanagement nicht vorbereitet sind. Die Daten des Reports basieren auf den Krankmeldungen

aller erwerbstätigen AOK-Mitglieder in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2001. Deren Krankenstand lag mit nahezu 5,3 Prozent knapp unter dem Vorjahreswert. Die volkswirtschaftlichen Kosten der Produktionsausfälle durch Arbeitsunfähigkeit in Deutschland werden für das vergangene Jahr auf insgesamt 44,76 Milliarden Euro geschätzt.

Bei der Vorstellung des AOK-Fehlzeiten-Reports 2002 wies Professor Bernhard Badura, Gesundheitswissenschaftler der Universität Bielefeld, darauf hin, dass zwar die technische Arbeitssicherheit, auf die sich die Berufsgenossenschaften konzentrieren, inzwischen einen hohen Standard erreicht hat, die Gesundheitsrelevanz der so genannten weichen Faktoren jedoch – Arbeitsorganisation, Führungsverhalten, Mobbing – noch immer ungenügend berücksichtigt wird. Dies gilt vor allem in akademischen Berufen und für den gesamten Dienstleistungssektor. Gerade der öffentlichen Verwaltung sei es bislang nicht gelungen, die Mitarbeiterführung zu professionalisieren und als ein zentrales Management-Problem zu definieren, wie Badura und Dr. Michael Drupp vom Institut für Gesundheits-Consulting der AOK Niedersachsen feststellten.

Organisatorische Insuffizienz und Fehlverhalten von Vorgesetzten – manchmal aus Unkenntnis, oft wider besseres Wissen – führen zu Ausweichverhalten, psychischen Belastungen, zu somatischen Erscheinungen und in der Folge zu einem verschwenderischen Reparatursystem, bei dem die Ursachen nicht in Angriff genommen werden. Die AOK, bei der ein hoher Anteil älterer Arbeitnehmer versichert ist, hat deshalb den „AOK-Service Gesunde Unternehmen“ gegründet, der inzwischen etwa 200 Ärzte, Psychologen und Sozialwissenschaftler beschäftigt. Im vergangenen Jahr wurden rund 2750 Betriebe mit mehr als einer halben Million Beschäftigten beraten. Noch richten sich fast zwei Drittel aller Aktivitäten richten auf die Verringe-

rung körperliche Belastungen, bereits ein Fünftel der Schulungen jedoch bezieht sich bereits auf gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung und Streßmanagement. Zur Zeit wird das Programm erweitert und individualisiert: In LauRA, dem Projekt „Langzeitarbeitsunfähigkeit – Rehabilitation in der Arbeitswelt“ werden länger kranke Arbeitnehmer ergänzend zur betrieblichen Prävention von einem AOK-Case-Manager aufgesucht und beraten. Die ersten Ergebnisse zeigen, daß Fehlzeiten bei Muskel-Skeletterkrankungen signifikant zu senken sind.

Studie untersucht Mängel in der ambulanten Pflege

Bislang gab es in Deutschland keine systematisierten Informationen darüber, welche Mängel bei der professionellen ambulanten Betreuung vor allem älterer pflegebedürftiger Menschen auftreten. Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie (FfG) in Dortmund hat deshalb im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Jahr 2001 eine Untersuchung zur Qualität in der ambulanten Pflege durchgeführt. Der nun in der Schriftenreihe des BMFSFJ als Band 226 veröffentlichte Bericht liefert erstmals grundlegende und differenzierte empirische Informationen zum Stand der Pflegequalität.

Die Informationen über Mängel in der professionellen ambulanten Pflege stützen sich vor allem auf Befragungen von 21 Experten der sozialen Praxis in vier Großstädten, wie z.B. VertreterInnen der Pflegekassen, der Medizinischen Dienste der Krankenkassen, von Beratungsstellen für Angehörige und von Selbsthilfegruppen sowie von 533 Beschäftigten in 107 ambulanten Pflegediensten in Ost- und Westdeutschland; darüber hinaus wurde die nationale und internationale Literatur zu diesem Thema ausgewertet. Die Studie widmet sich auch den Ursachen für die Mängel. Innerhalb der Auswertungen wird insbesondere zwischen der Größe der Einrichtungen, der Qualifikation des Personals, der Trägerschaft und nach Region (Ost/West) unterschieden. Darüber hinaus

werden die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen zur Qualitätssicherung dargestellt, verbunden mit einem Überblick über die Regelungen in anderen Ländern sowie Anregungen zur Weiterentwicklung solcher Rahmenbedingungen. Sowohl die Befragung von Beschäftigten ambulanter Pflegedienste als auch von Experten des sozialen Feldes förderten zahlreiche Qualitätsmängel zutage. Zusammengefasst entsprechen die Einschätzungen zur Pflegequalität aus der Expertenbefragung auch Befunden des MDK, wonach die Pflegedokumentation und die Pflegeplanung die wesentlichen Problembereiche der Pflegequalität ambulanter Pflegedienste darstellen. Davon weichen die Bewertungen der befragten Pflegekräfte etwas ab, die vor allem die Koordination mit der Laienpflege, danach die Organisation und erst darauf folgend die Pflegeplanung und -dokumentation relativ schlecht bewerten und insgesamt eher positive Einschätzungen der Performance der eigenen Dienste liefern. Als Qualitätsmängel, deren generelles Vorkommnis 43% der Pflegekräfte bejahen, werden vor allem Aspekte der Koordination und Kommunikation, die Unpünktlichkeit, Zeitmangel, die Touren- und Einsatzplanung und erst dann die Pflegeplanung und -ausführung genannt. Die Relevanz der Bewertung der Pflegedokumentation und Pflegeplanung ergibt sich aber auch im Urteil der Beschäftigten daraus, dass die Bewertung dieser Items das größte Gewicht für die Bestätigung von Mängeln beim eigenen Pflegedienst insgesamt aufweisen. Die Bewertungen der Beschäftigten ihrer Dienste hinsichtlich der Einsatzplanung, Pflegeplanung und -dokumentation korrelieren zudem am stärksten mit der Bejahung der Existenz von Beschwerden der Kunden über ihren Pflegedienst. Das Vorkommnis von Beschwerden von Pflegebedürftigen oder Angehörigen über ihren Pflegedienst bestätigen 57% der Pflegekräfte. Die Häufigkeit von Mängeln bei der Dokumentation und Planung des Pflegeprozesses sowie der methodischen

Qualitätssicherung unterstreichen aber auch die in der Studie referierten Forschungen aus anderen Ländern:

Die professionelle Kompetenz, die sich etwa in der Erkennung von und im Umgang mit Gesundheitsproblemen bewährt, scheint ungeachtet formeller Berufsabschlüsse nicht nur in Deutschland nicht unbedingt gewährleistet. So bejahen z.B. nur 40% der Pflegekräfte uneingeschränkt die umfassende Erfassung der Pflegebedarfe, nur 25% fühlen sich voll über Rehabilitations- und Aktivierungsmöglichkeiten der Pflegebedürftigen informiert, ein ähnlicher Prozentsatz bejaht uneingeschränkt das Vorliegen ärztlicher Unterlagen und nur 8% bejahen uneingeschränkt ein methodisches „Assessment“; bei diesem zuletzt genannten Item antworteten dennoch 44% der Pflegekräfte mit „weiß nicht“.

Ein besonders drängender Problembereich liegt in den – offenbar sehr unterschiedlich gut bewältigten – hohen Anforderungen an die Organisation, Planung und Koordination der Pflege, bei häufig als restriktiv empfundenen Rahmenbedingungen (Personalmangel, Zeitmangel). So wird als häufigster Grund für Beschwerden von Pflegebedürftigen und Angehörigen die Unpünktlichkeit, zusammen mit der Zeit- und Einsatzplanung genannt, dahinter folgt die Angabe ‚wechselnde Pflegekräfte‘ und der Zeitmangel; erst danach werden Leistungsmängel, die Antipathie gegen Pflegekräfte und das Preis-/Leistungsverhältnis genannt.

Dieser Befund wird dadurch unterstrichen, dass im Durchschnitt pro Monat vier Pflegekräfte pro Pflegebedürftigen im Einsatz sind, dies können jedoch auch bis zu 15 Kräfte sein. Als Ursachen der Pflegemängel nennen die Beschäftigten erneut vorwiegend den Personal- und Zeitmangel, aber auch die mangelnde Koordination und Kommunikation sowie Organisation, Führungs- und Kompetenzmängel der Pflegedienstleitungen, zusammen mit dem Kosten- und Wirtschaftlichkeitsdruck; danach folgen die Motivation und Konzentration sowie die Qualifikation der Mitarbeiterinnen. (Info: Dr. Günter Roth, e-Mail: roth@pop.uni-dortmund.de)

Prüfdienst des Bundesversicherungsamtes kritisiert Mängel beim MDK

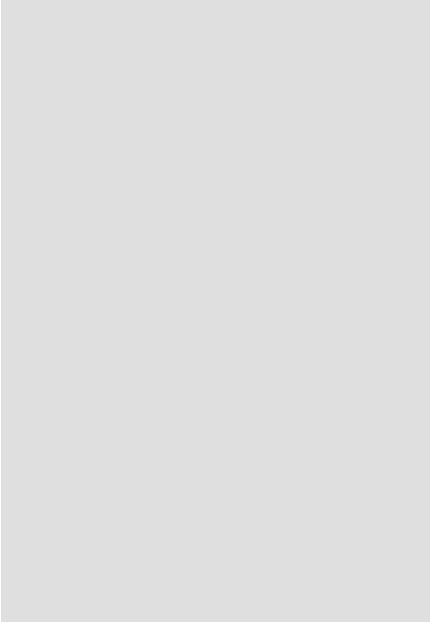
Der aktuelle Bericht des Prüfdienstes Krankenversicherung des Bundesversicherungsamtes (PDK) wirft dem Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) fehlerhafte Pflege-Einstufungen und Scheu vor Transparenz vor.

- Die Schnittstellenprobleme beim Übergang vom Krankenhaus in die Pflege werden nicht genügend berücksichtigt, so dass es zu vielen fehlerhaften Einstufungen der Versicherten kommt. Der Prüfdienst fordert daher: Wird ein Versicherter aus dem Krankenhaus entlassen, darf der MDK eine Pflege-Einstufung künftig nur nach Überprüfung und unter Vorbehalt abgeben. Sobald der Patient in seine häusliche Umgebung oder ins Pflegeheim übersiedelt ist, muß eine Nach-Begutachtung erfolgen.
- Die Kranken- und Pflegekassen scheuen nach Aussage des PDK eine eigenständige Plausibilitätsprüfung der MDK-Gutachten. So würden zum Beispiel inhaltliche Vorgaben für die Gutachten oft nicht beachtet. Es fällt auf, dass bei den meisten fehlerhaften Gutachten der Pflegebedürftige zu niedrig eingestuft worden ist. Die Qualität der Beurteilungen klappt darüber hinaus regional auffallend stark auseinander. Auch sei es gängige Praxis, daß Erst- und Widerspruchsgutachter identisch sind. Der Prüfdienst des Bundesversicherungsamtes fordert, dies zu unterbinden.

Buch des Monats:

Herausgegeben

14



Text fehlt

GeroLit-News

Das aktuelle Update der Datenbank GeroLit umfaßt 745 neue Zeitschriftenartikel. Aus Platzgründen können wir nur ein Teil dieser Aufsätze (ca. 400) in dieser aktuellen Ausgabe der Zeitschriftenbibliographie nachweisen. Bitte nutzen Sie die kostenfreie Online-Datenbank (www.gerolit.de) um sich über die zusätzlichen Neuerscheinungen zu informieren.

GeroLit und Endnote

Über DIMDI ist es nun auch möglich direkt aus der Literaturdatenbank GeroLit in eine Datenbank des Programms Endnote downzuloaden. Dies ermöglicht Ihnen die komfortable Verwaltung von Literaturzitate aus GeroLit im Rahmen Ihrer Textverarbeitung. Die Konfiguration eines entsprechenden Connection-Files wird Ihnen auf Wunsch per Email-Attachement zugesandt. (gerolit@dza.de, im Betreff: Endnote angeben)

GeroLit-Tipp SDI

GeroLit bietet Ihnen die Möglichkeit ein persönliches Rechercheprofil zu hinterlegen, dass bei jedem Update der Datenbank automatisch gestartet wird und Sie per Email über Neuerscheinungen zu Ihrer Anfrage informiert. Anfragen können sich sowohl auf inhaltliche Fragestellungen, die Publikationen einzelner Autoren oder auf bestimmte Zeitschriftentitel beziehen. Die Anlage und spätere Änderung eines solchen Suchprofils setzt eine (kostenlose) Registrierung voraus. Die Ausgabe ist auf max. 100 Zitate pro Suchlauf begrenzt. Näheres finden Sie auf der Ergebnisseite der Retrievaloberfläche unter dem Menüpunkt Servicefunktionen – Versandauftrag – Dauerauftrag SDI.

Bibliothek-Öffnungszeiten

Öffnungszeiten der Präsenzbibliothek des DZA: Di–Do 10.00–16.00 Uhr. Besucher, die von auswärts anreisen oder die Bibliothek für einen längeren Studienaufenthalt nutzen wollen, können auch Vereinbarungen außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch vereinbaren (Telefon 030/78 60 42 80).

Allgemeines

- Denton, Frank T.; Spencer, Byron G.: Some geographic consequences of revising the definition of "Old age" to reflect future changes in life table probabilities. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.349–356
- Erneuter Rückgang der Ehescheidungen in Berlin. *Bevölkerung. Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.356
- Heidenreich, Hans-Joachim; Herter-Eschweiler, Robert: Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus. Basis für neue Analysemöglichkeiten. *Wirtschaft und Statistik*, (2002)8, S.669–680
- Roloff, Juliane; Schwarz, Karl: Bericht 2001 über die demographische Lage in Deutschland mit dem Teil B „Sozioökonomische Strukturen der ausländischen Bevölkerung“. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 27(2002)1, S.3–68
- Sommer, Bettina; Voit, Hermann; Statistisches Bundesamt: *Bevölkerungsentwicklung 2000. Wirtschaft und Statistik*, (2002)7, S. 557–565
- Statistisches Landesamt Berlin: *Bevölkerung. Zahlenspiegel. Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.381
- Statistisches Landesamt Berlin: *Bevölkerungsentwicklung. Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.358
- Statistisches Bundesamt: *Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik*, (2002)8, S.56–9

Bibliographien

- Au, Cornelia: Im Focus: Dienste für pflegende Angehörige. *Informationsdienst altersfragen*, 29(2002)11/12, S.13
- Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.789–796
- Flascha, Michael: Berufliche Leistungsfähigkeit/ Technologischer Wandel/Betriebliche Personalpolitik. Im Focus. *Informationsdienst altersfragen*, 29(2002)9/10, S.13–14
- www.interscience.wiley.com: John Wiley & Sons: Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)9, S.887–894

Psychologische Gerontologie/Psychologie

- Bouisson, Jean: Routinization preferences, anxiety, and depression in an elderly French sample. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.295–302
- Conedine, Nathan S.; Magai, Carol; Cohen, Carl I.; Gillespie: Ethnic variation in the impact of negative affect and emotion inhibition on the health of older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P396–408
- Cusack, Sandra: Old enough to know better. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.470–471
- Freund, Alexandra; Baltes, Paul B.: The adaptiveness of selection, optimization, and compensation as strategies of life management. Evidence from a preference study on proverbs. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P426–434

- Isaacowitz, Derek M.; Seligman, Martin E. P.: Cognitive style predictors of affect change in older adults. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.233–253
- Levy, Becca R.; Slade, Martin D.; Kasl, Stanislav V.: Longitudinal benefit of positive self-perceptions of aging on functional health. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P409–417
- Laurance, Holly E.; Thomas, Kevin G. F.; Newman, Mary C.; Kaszniak, Alfred W. et al.: Older adults map novel environments but do not place learn. Findings from a computerized spatial task. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.85–97
- Lazzara, Michele M.; Yonelinas, Andrew P.; Ober, Beth A.: Implicit memory in aging. Normal transfer across semantic decisions and stimulus format. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.145–156
- Meier, Beat; Perrig-Chiello, Pasqualina; Perrig, Walter: Personality and memory in old age. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.135–144
- Stine-Morrow, Elizabeth A. L.; Morrow, Daniel G.; Leno, Richard: Aging and the representation of spatial situations in narrative understanding. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)4, S.P291–297
- Verhaeghen, Paul: Age differences in efficiency and effectiveness of encoding for visual search and memory search. A time-accuracy study. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.114–126
- Waters, Gloria; Caplan, David: Working memory and online syntactic processing in Alzheimer's disease. Studies with auditory moving window presentation. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)4, S.P298–311
- Ybarra, Oscar; Park, Denise C.: Disconfirmation of person expectations by older and younger adults. Implications for social vigilance. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P435–443

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

- Birg, H.; Flöthmann, E.-J.: Langfristige Trends der demographischen Alterung in Deutschland. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.387–399
- Brockmann, H.; Klein, T.: Familienbiographie und Mortalität in Ost- und Westdeutschland. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.430–440
- Cheang, Michael: Older adults' frequent visits to a fast-food restaurant. Nonobligatory social interaction and the significance of play in a "third place". *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.303–321
- Cherry, Ralph: Who uses services directories? Extending the behavioral model to information use by older people. *Research on Aging*, 24(2002)5, S.548–574

- Chowdhary, Usha: An intergenerational curricular module for teaching aging appreciation to seventh-graders. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.553–560
- Cohen, Harriet L.: Developing media literacy skills to challenge television's portrayal of older women. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.599–620
- Crowther, Martha; Parker, Michael W.; Achenbaum, W. A.; Larimore, Walter L. et al.: Rowe and Kahn's model of successful aging revisited. Positive spirituality – The forgotten factor. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.613–620
- Cylwik, Helen: Expectations of inter-generational reciprocity among older Greek Cypriot migrants in London. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.599–613
- Dinkel, R. H.: Die langfristige Entwicklung der Sterblichkeit in Deutschland. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.400–405
- Dorfman, Lorraine T.: Retirement and family relationships. An opportunity in later life. *Generations*, 26(2002)11, S.74–79
- Erber, Joan T.; Szuchman, Leonore T.: Age and capability. The role of forgetting and personal traits. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.173–189
- Eslner, Eckart: Polnische Staatsbürger in Berlin. *Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.370–375
- Faircloth, Christopher A.: The troubles with "celebrity". Community formation in senior public housing. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.563–584
- Fleishman, John A.; Spector, William D.; Altman, Barbara M.: Impact of differential item functioning on age and gender differences in functional disability. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S275–284
- Gagnon, Maxime; Hébert, Réjean; Leclerc, Gilbert; Lefrançois, Richard: Development and validation of a sexual actualization measuring instrument for the elderly. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.621–633
- Gilleard, Chris; Higgs, Paul: The third age: class, cohort or generation? *Ageing and Society*, 22(2002)3, S.369–382
- Glaser, Karen; Grundy, Emily: Class, caring and disability. Evidence from the British Retirement Survey. *Ageing and Society*, 22(2002)3, S.325–342
- Golant, Stephen M.: Deciding where to live. The emerging residential settlement. Patterns of retired Americans. *Generations*, 26(2002)11, S.66–73
- Goodman, Catherine; Silverstein, Merrill: Grandmothers raising grandchildren. Family structure and well being in culturally diverse families. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.676–689
- Haas, Jane Glenn: Women's voices on retirement. Older and wiser. *Generations*, 26(2002)11, S.83–85
- Haines, Valerie; Handerson, Linda J.: Targeting social support. A network assessment of the convoy model of social support. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.243–256
- Hazan, Haim: The home over the hill. Towards a modern cosmology of institutionalization. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.323–344
- Helmert, U.; Voges, W.: Einflussfaktoren für die Mortalitätsentwicklung bei 50- bis 69-jährigen Frauen und Männern. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.450–462
- Henretta, John C.; Grundy, Emily; Harris, Susan: The influence of socio-economic and health differences on parents' provision of help to adult children. A British-United States comparison. *Ageing and Society*, 22(2002)4, S.441–458
- Hill, Twyla J.: Social structure and family law. The underlying factors of grandparent legislation. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.259–278
- Holahan, Carole K.; Chapman, Jennifer R.: Longitudinal predictors of proactive goals and activity participation at age 80. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P418–425
- Hurd Clarke, Laura C.: Beauty in later life. Older women's perceptions of physical attractiveness. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.429–442
- Ingloft, Peter Serracino: Ethical issues in old age. *BOLD*, 12(2002)4, S.11–15
- Kabir, Zarina Nahar; Szebehely, Marta; Tishelman, Carol: Support in old age in the changing society of Bangladesh. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.615–636
- Keith, Pat M.; Wacker, Robbyn R.: Grandparent visitation rights. An inappropriate intrusion or appropriate protection? *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.191–204
- Klein, T.; Löwel, H.; Schneider, S.; Zimmermann, M.: Soziale Beziehungen, Stress und Mortalität. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.441–449
- Krause, Neal: A comprehensive strategy for developing closed-ended survey items for use in studies of older adults. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S263–274
- Kulik, Liat: Marital equality and the quality of long-term marriage in later life. *Ageing and Society*, 22(2002)4, S.459–481
- Liang, Jersey; Bennett, Joan; Krause, Neal; Kobayashi, Erika et al.: Old age mortality in Japan. Does the socioeconomic gradient interact with gender and age. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S294–307
- Locher, Julie L.; Burgio, Kathryn L.; Goode, Patricia S.; Roth, David L. et al.: Effects of age and causal attribution to aging on health-related behaviors associated with urinary incontinence in older women. *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.515–521
- Lopata, Helena Znaniecka: Widower, widow: How same? How different? *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.564–567
- Lowenstein, Ariela: Solidarity and conflicts in coresidence of three-generational immigrant families from the former Soviet Union. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.221–241
- Luy, M.: Die geschlechtsspezifischen Sterblichkeitsunterschiede. Zeit für eine Zwischenbilanz. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.412–429
- McFadden, Susan H.: Challenges and opportunities in the search for new models of aging. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.705–708
- McGuinn, Kristine K.; Mosher-Ashley, Pearl M.: Children's fears about personal aging. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.561–575
- Mamerow, Ruth: Was „alte“ Menschen träumen. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.34–35
- Moody, Harry S.: The soul of gerontology. Reconciling science and religion. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.713–716
- O'Hanlon, Ann M.; Brookover, B. Cecile: Assessing changes in attitudes about aging. Personal reflections and a standardized measure. *Educational Gerontology*, 28(2002)8, S.711–725
- Pruchno, Rachel A.; McKenney, Dorothy: Psychological well-being of black and white grandmothers raising grandchildren. Examination of a two-factor model. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P444–452
- Prudent, Ella S.; Tan, P. Philip: Caribbean students' attitudes toward older adults. *Educational Gerontology*, 28(2002)8, S.669–680
- Rooks, Ronica N.; Simonsick, Eleanor M.; Miles, Toni; Newman, Anne et al.: The association of race and socioeconomic status with cardiovascular disease indicators among older adults in the Health, Aging, and Body Composition Study. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)4, S.S247–256
- Sachweh, Svenja: Die richtigen Worte finden. Kommunikation in der Altenpflege. *Gesundheit und Gesellschaft. G+G*, 5(2002)9, S.S2–3
- Salari, Sonia: Invisible in aging research. Arab Americans, middle eastern immigrants, and muslims in the United States. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.580–588
- Sarkisian, Catherine A.; Hays, Ron D.; Berry, Sandra; Mangione, Carol M.: Development, reliability, and validity of the expectations regarding aging (ERA-38) survey. *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.534–542
- Savishinsky, Joel: Creating the right rite of passage for retirement. *Generations*, 26(2002)11, S.80–82
- Schmid, Erica: Erinnerung als Schatztruhe. *Zeitlupe*, (2002)11, S.6–7
- Schmid, Erica: Wie war das doch damals? *Zeitlupe*, (2002)11, S.8–9
- Sommer, B.: Entwicklung der Sterblichkeit im früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.406–411
- Stoller, Eleanor Palo: The full explanatory power of ethnicity. Linking two strands of theorizing about old age. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.709–713
- Tchernina, Natalia V.; Tchernin, Efim A.: Older people in Russia's transitional society. Multiple deprivation and coping responses. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.543–562

- Treas, Judith; Mazumdar, Shampa: Older people in America's immigrant families. Dilemmas of dependence, integration, and isolation. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.243–258
- Troisi, Joseph: The Valencia Forum. A call for new revolutionary thinking on the gerontological landscape. *BOLD*, 12(2002)4, S.16–20
- Tucker, Joana S.: Health-related social control within older adults' relationship. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.387–395
- Utz, Rebecca L.; Carr, Deborah; Nesse, Randolph; Wortman, Camille B.: The effect of widowhood on older adults' social participation. An evaluation of activity, disengagement, and continuity theories. *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.522–533
- Victor, Christina R.; Scambler, Sasha J.; Shah, Sunil; Cook, Derek G. et al.: Has loneliness amongst older people increased? An investigation into variation between cohorts. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.585–597
- Vollenwyder, Usch; Blanc, Anne-Marie: Ich beackere gerne Neuland. *Zeitlupe*, (2002)11, S.18–21
- Walter-Ginzburg, A.; Blumstein, T.; Chetrit, A.; Modan, B.: Social factors and mortality in the old-old in Israel. The CALAS Study. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.308–318
- Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin**
- Ahmed, Ali: Interaction between Aspirin and angiotensin-converting enzyme inhibitors. Should they be used together in older adults with heart failure. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1293–1296
- Ahmed, Ali: Use of angiotensin-converting enzyme inhibitors in patients with heart failure and renal insufficiency. How concerned should we be by the rise in serum creatinine? *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1297–1300
- Al Snih, Sohann; Markides, Kyriakos S.; Ray, Laura; Ostir, Glenn V. et al.: Handgrip strength and mortality in older Mexican Americans. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1250–1256
- American Geriatrics Society: The use of oral anticoagulants (Warfarin) in older people. American Geriatrics Society guideline abstracted from *Chest*; S119. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1439–1445
- Aronow, Wilbert S.: Commentary. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1446–1447
- Arnonow, Wilbert S.: Should hypercholesterolemia in older persons be treated to reduce cardiovascular events? *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)7, S.M411–413
- Bassey, E. Joan: Exercise for the elderly. An update. *Age and Ageing*, 31(2002)Suppl.2, S.3–5
- Borrayo, Evelinn A.; Salmon, Jennifer R.; Polivka, Larry; Dunlop, Burton D.: Utilization across the continuum of long-term care services. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.603–612
- Bryant, Lucinda L.; Shetterly, Susan M.; Baxter, Judith; Hamman, Richard F.: Modifiable risk of incident functional dependence in hispanic and non-hispanic white elders. The San Luis Valley Health and Aging Study. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.690–697
- Chesworth, Bert M.; Speechley, Mark; Hartford, Kathleen; Crilly, Richard: Relationship between acute care hospital-based factors and discharge destination for rehabilitation following a hip fracture. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.187–194
- Ellingson, Laura L.: The roles of companions in geriatric patient – interdisciplinary oncology team interactions. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.361–382
- English, Patrick; Kishore, Mukundarao: Aortic dissection and rupture presenting as suprasternal bruising and neck swelling. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.310–312
- Friedmann, Susan M.; Munoz, Beatriz; West, Sheila K.; Rubin, Gary S. et al.: Falls and fear of falling: which comes first. A longitudinal prediction model suggests strategies for primary and secondary prevention. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1329–1335
- Fumagalli, Stefano; Boncinelli, Lorenzo; Bondi, Ernesta; Caleri, Veronica et al.: Does advanced age affect the immediate and long-term results of direct-current external cardioversion of atrial fibrillation? *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1192–1197
- Gallagher, Sean; Lajoie, Yves; Guay, Michel: Walking with visual restrictions in healthy elderly and young adults. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.295–301
- Garcia, Angela; Paris-Pombo, Alicia; Evans, Lisa; Day, Andrew et al.: Is low-dose oral cobalamin enough to normalize cobalamin function in older people? *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1401–1404
- Girman, Cynthia J.; Chandler, Julie M.; Zimmermann, Sheryl I.; Martin, Allison R. et al.: Prediction of fracture in nursing home residents. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1341–1347
- Gliem, Ursula: Stroke Unit – Aufgabenvielfalt in der Pflege. *Pflege bei Schlaganfall. Die Schwester Der Pfleger*, 41(2002)8, S.648–651
- Grimm, Katharina: Mangel trotz Überfluss. *Zeitlupe*, (2002)11, S.34–37
- Leistner, K.; Meier-Baumgartner, H.-P.; Pientka, L.: Erwiderung auf die Stellungnahme zur „Hamburger Erklärung“ vorgelegt von Herrn Prof. Dr. R. Gladisch. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.487–489
- Leng, Sean; Chaves, Paulo; Koenig, Kathleen; Walston, Jeremy: Serum interleukin-6 and hemoglobin as physiological correlates in the geriatric syndrome of frailty. A pilot study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1268–1271
- Leung, Chi C.; Yew, Wing W.; Chan, Chi K.; Chau, Chi H. et al.: Tuberculosis in older people. A retrospective and comparative study from Hong Kong. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1219–1226
- Liu, Linda L.; Dzankic, Samir; Leung, Jacqueline M.: Preoperative electrocardiogram abnormalities do not predict postoperative cardiac complications in geriatric surgical patients. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1186–1191
- Lüttje, Dieter: Vermeidung von Delir und anderen postoperativen Komplikationen. *Hüftfrakturen. Geriatrie Journal*, 4(2002)7/8, S.11–12
- Malbut, Katie E.; Dinan, Susie; Young, Archie: Aerobic training in the 'oldest old'. The effect of 24 weeks of training. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.255–260
- Meinck, M.; Freigang, K.; John, B.; Keitel, C. u. a.: Wohnortnahe geriatrische Rehabilitation. Zur Struktur- und Prozessqualität eines mobilen und eines ambulanten Rehabilitationsmodells. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.463–473
- Pinquart, Martin; Sörensen, Silvia: Older adults' preferences for informal, formal, and mixed support for future ccare needs. A comparison of Germany and the United States. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)4, S.291–314
- Plate, Andreas; Loos, Stefan; Schölkopf, Martin: Der Stellenwert der klinischen Geriatrie in der stationären Versorgung. Eine quantitative Bewertung der Kapazitäten in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen. *Sozialer Fortschritt*, 51(2002)9, S.223–227
- Price, James D.; Evans, John Grimley: N-of-1 randomized controlled trials (N-of-1 trials). Singularly useful in geriatric medicine. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.227–232
- Rajagopalan, Shobita: The elusive great maskerader. Efficient spread of tuberculosis from a nursing home into the community. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1304–1305
- Schmacke, Norbert: Migration und Gesundheit. Ist Ausgrenzung unvermeidbar. *Das Gesundheitswesen*, 64(2002)10, S.554–559
- Schneeweiss, Sebastian: Ergebnismessung im Krankenhaus. Das Qualitätsmodell Krankenhaus (QMK). *G+G Wissenschaft*, 2(2002)4, S.7–15
- Scholz, Norbert: Colon-Hydro-Therapie. Alternative bei chronischer Obstipation? *Geriatrie Journal*, 4(2002)7/8, S.27–29
- Shigematsu, Ryosuke; Chang, Milan; Yabushita, Noriko; Sakai, Tomoaki et al.: Dance-based aerobic exercise may improve indices of falling risk in older women. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.261–266
- Ship, Jonathan A.: Improving oral health in the older people. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1454–1455

- Simons, Debra; Brailsford, Susan R.; Kidd, Edwina A. M.; Beighton, David: The effect of medical chewing gums on oral health in frail older people. A 1-year clinical trial. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1348–1353
- Smart, Steven; Sagar, Kiran; Tresch, Donald: Age-related determinants of outcome after acute myocardial infarction. A Dobutamine-Atropine Stress Echocardiographic Study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1176–1185
- Specht-Leible, N.; Neuhauser, T.; Oster, P.: Agitation and falls. Taking account of nurses' notes can help to identify elderly patients at risk of in-hospital falls. *European Journal of Geriatrics*, 4(2002)3, S.131–134
- Steuernagel, B.; Doering, Th. J.: Complianceforschung mit besonderer Berücksichtigung geriatrischer Patienten. *European Journal of Geriatrics*, 4(2002)3, S.110–119
- Stewart, Robert; Asonganyi, Belinda; Sherwood, Roy: Plasma homocysteine and cognitive impairment in an older British African-Caribbean population. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1227–1232
- Stieve, Gisela: Von Lifestyle bis Lebenshilfe. *Medizin in den Medien. Gesundheit und Gesellschaft*. G+G, 5(2002)9, S.36–39;42–43
- Topfer, Anne: Die Welt altengerecht gestalten. Prävention. *Gesundheit und Gesellschaft*. G+G, 5(2002)9, S.18–19
- Trabert, Gerhard: Gesundheitsstatus und medizinische Versorgungssituation von alleinstehenden, wohnungslosen Menschen. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)2, S.14–21
- Thümmler, C.: Emergency medicine in an ageing society. *European Journal of Geriatrics*, 4(2002)3, S.127–130
- Valcour, Victor G.; Masaki, Kamal H.; Blanchette, Patricia L.: Self-reported driving, cognitive status, and physician awareness of cognitive impairment. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1265–1267
- Visser, Pieter Jelle; Verhey, Frans R. J.; Jolles, Jellemer; Jonker, Cees: Course of minimal dementia and predictors of outcome. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)9, S.835–841
- Wilkinson, David; Holmes, Clive; Woolford, Janet; Stammers, Susan et al.: Prophylactic therapy with lithium in elderly patients with unipolar major depression. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)7, S.619–622
- Wrobel, N.: Leserbrief zur Stellungnahme zur „Hamburger Erklärung“ von R. Gladisch. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.490–491
- Youn, J. C.; Lee, D. Y.; Kim, K. W.; Lee, J. H. et al.: Development of the Korean version of Alzheimer's Disease Assessment Scale (ADAS-K). *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)9, S.797–803
- Zahner, Karin: Besser schlafen, aber wie? *Zeitlupe*, 80(2002)10, S.36–38
- Zekry, Dina; Hauw, Jean-Jacques; Gold, Gabriel: Mixed dementia. Epidemiology, diagnosis, and treatment. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1431–1438
- Gerontopsychiatrie/Psychiatrische Versorgung/ Psychiatrie**
- Anderson, D. N.; Aquilina, C.: Domiciliary clinics I. Effects on non-attendance. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.941–944
- Anstey, Kaarin J.; Luszcz, Mary A.: Selective non-response to clinical assessment in the longitudinal study of aging. Implications for estimating population levels of cognitive function and dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.704–709
- Aquilina, Carmelo; Andreson, David: Domiciliary clinics II. A cost minimisation analysis. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.945–949
- Beck, J. Gayle: Trauma among older people. Issues and treatment. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.315–316
- Benbow, Susan M.; Jolley, David J.: Burnout and stress amongst old age psychiatrists. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.710–714
- Benbow, S. M.; Shah, A.: A survey of the views of geriatric psychiatrists in the United Kingdom on the use of electroconvulsive therapy to treat physically ill people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.956–961
- Browne, Alister; Blake, Mary; Donnelly, Martha: On liberty for the old. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.283–293
- Cheung, Yin Bun: A confirmatory factor analysis of the 12-item general health questionnaire among older people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.739–744
- Clare, Linda; Wilson, Barbara A.; Carter, Gina; Breen, Kristin et al.: Depression and anxiety in memory clinic attenders and their carers. Implications for evaluating the effectiveness of cognitive rehabilitation interventions. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.962–967
- Cooper, Brian: Thinking preventively about dementia. A review. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.895–906
- Diehl, J.; Kurz, A.: Frontotemporal dementia. Patient characteristics, cognition, and behaviour. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.914–918
- Elgar, Frank J.; Worrall, Graham; Knight, John C.: Functional assessment of elderly clients of a rural community-based long-term care program. A 10-Year Cohort Study. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.455–463
- Erhart, Christa: Gefährdung des Patienten mit Down-Syndrom durch die Alzheimer Erkrankung. *LAZARUS*, 17(2002)9/10, S.22–27
- Barlósios, Eva; Feichtinger, Elfriede; Köhler, Barbara Maria; Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: Ernährung in der Armut. Gesundheitliche, soziale und kulturelle Folgen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Ed. Sigma 1995. 330 S.
- Bayerlein, Bärbel: Grätenfrei serviert. Fisch in der Verpflegung von Senioren. *Altenheim. Beilage Küche im Altenheim*, 38(1999)1, S.6–7
- Berg, A.: Bedeutung des Ernährungs- und Aktivitätsverhaltens auf den Gesundheitszustand und den Verlauf chronisch degenerativer Erkrankungen im höheren Lebensalter. in: Schütz, Rudolf-M.: Bericht über die 15. Fortbildungstage in Lübeck vom 4.–6. Mai 1995. Lübeck: Klinik für Angiologie und Geriatrie 1995, S.3–13
- Biedermann, Markus: Reizvolle Düfte. Das Projekt „Essen als basale Stimulation“ zeigt, wie Demente mit ein wenig Fantasie zur aktuellen Teilnahme an den Mahlzeiten animiert werden können. *Altenpflege*, 27(2002)11, S.32–34
- Breidbach, Stephanie: Zum gesunden Trinken verführt. Konzept für eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme. *Altenheim. Beilage Küche im Altenheim*, 41(2002)7, S.4–6
- Breloer, Gerhard: Einblicke in die Wissenschaft. Dokumentation der Semester-Eröffnungsvorträge aus zehn Jahren. Münster, New York: Waxmann 1996. 200 S.
- Brombach, Christine: *Altenpflege Ernährung*. Hamburg: Büchner Verl.; Handwerk und Technik 1996. 108 S.
- Claupein, Erika; Oltersdorf, Ulrich; Walker, Georg: Zeit fürs Essen. Deskriptive Auswertung der Zeitbudgeterhebung. in: Ehling, Manfred; Merz, Joachim u.a.: Statistisches Bundesamt: Zeitbudget in Deutschland. Stuttgart: Metzler-Poeschel 2001, S.202–213
- Conrad, Roland: Diabetes mellitus. 1. Teil: Individuelle Betreuung kann die Lebensqualität der Betroffenen entscheidend verbessern. *Pflegen ambulant*, 10(1999)1, S.10–14
- Dominik, Elisabeth; Roy, Kai: *Altenpflege konkret Gesundheits- und Krankheitslehre*. München, Jena: Urban und Fischer 1999. IX, 841 S.
- Dücker, Barbara; Kloppig, Bettina; Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen: BAGSO: Altern verbindet. Dokumentation Deutscher Seniorentag '97, Dresden, 9.–11. Juni 1997. Bonn: BAGSO 1997. 271 S.
- Ebner-Breunig, Sandra: Immer präsent. Die Rolle der Hauswirtschaft im Lebensweltkonzept. *Altenheim. Beilage Küche im Altenheim*, 42(2003)1, S.11–13
- Eckardt, Helmut; Steinhagen-Thiessen, Elisabeth: Ernährung. in: Füsgen, Ingo: *Der ältere Patient*. München, Wien, Baltimore: Urban u. Schwarzenberg 1995, S.497–509
- Eibach, Ulrich: Die Menschenwürde achten. Künstliche Ernährung durch PEG-Sonden-eine ethnische Orientierung. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.669–673

Im Focus: Ernährung im Alter

- Elmadfa, Ibrahim; Zarfl, Brigitte; König, Jürgen; WHO-Projekt: „Wien – Gesunde Stadt“: Ernährung älterer Menschen in Wien. WHO Projekt: „Wien – Gesunde Stadt“. Wien: WHO Projekt: „Wien – Gesunde Stadt“ 1996. 81 S.
- Fischer, Bernd; Mosmann, Hannjette: Ernährung und gesitige Leistungsfähigkeit. BAGSO-Nachrichten, (2002)1, S. 8–10
- Fischer, Günter W.; Schnur, Esther: Knoblauch, Korb, Kümmel & Co. Warum richtiges Würzen in der Seniorenernährung so wichtig ist. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)1, S. 11–13
- Frank, Renate: Wissenswertes in der Nahrungszusammenstellung bei Lähmungserscheinungen. Ernährung bei ALS. Pflegen ambulant, 13(2002)2, S. 19–23
- Füsgen, Ingo; Summa, J. D.: Geriatrie. Studienbuch für Krankenschwestern, Krankenpfleger, Altenpflegerinnen, Altenpfleger und medizinischtechnische Assistentinnen. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer 1995. 247 S.
- Gale-Hoffmann, Ute; Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen: Krankenkost auf Kassenrechnung. Gesundheit und Gesellschaft G+G, 5(2002)4, S. 14–15
- Grimm, Katharina: Mangel statt Überfluss. Zeitlupe, (2002)11, S. 34–37
- Gutschick, Marianne; Huhn, Siegfried; Kluger, Luise; Michels, Ursula u.a.: Kuratorium Deutsche Altershilfe: KDA: Osteoporose. Ein Krankheitsbild in der Altenpflege. Grundlagen – Therapie – Pflege. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2000. 104 S.
- Hantelmann, Ute: Allzeit bereit. Fertigménüs in der Seniorenverpflegung. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 37(1998)10, S. 4–7
- Hartwanger, Annette: Fatale Folgen. Zwischen der Ernährung alter Menschen und der Bildung eines Dekubitus besteht oft ein ursächlicher Zusammenhang. Altenpflege, 27(2002)3, S. 32–34
- Henning, Bernhard F.; Zidek, Walter: Kalium, Magnesium und Herzrhythmusstörungen im Alter. in: Heinrich, Robert; Institut für praktische Geriatrie: Ausgewählte Probleme der Geriatrie. Bochum: Ponte Pr. 1998, S. 35–40
- Henschel, Hlega: Alles in Butter?. Den Anteil pflanzlicher Fette erhöhen. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)7, S. 11–13
- Herber, Günter: Lebenslagen älterer Menschen in der Region Mülheim a. d. Ruhr, Essen, Oberhausen (MEO). in: Helle, Erwin; Scharfenorth, Karin; Institut für Technik und Arbeit Gelsenkirchen: Zuhause leben im Alter – Technik und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität. Essen, Gelsenkirchen: Amt für Entwicklungsplanung, Statistik, Stadtforschung und Wahlen; Institut für Arbeit und Technik Gelsenkirchen 1995, S. 38–44
- Höller, Doris; Deutsches Rotes Kreuz: Grundlagen ausgewogener Ernährung. Leitfaden für Unterricht und Praxis. Bonn: Dümmler Verl. 1999. 166 S.
- Hüve, Jörg; Lengen, Angela van: Obstipation. Welche Hausmittel helfen? Geriatrie-Journal, 4(2002)7/8, S. 30–32
- Keeken, Paul van: Schluckstörungen nach einem Schlaganfall. Worauf in der Pflege der Betroffenen zu achten ist. Pflegezeitschrift. Beilage, 55(2002)10, S. 2–4
- Kisters, K.; Zidek, W.: Spurenelementstoffwechsel beim alten Patienten. in: Schütz, Rudolf-M.: Bericht über die 15. Fortbildungstage in Lübeck vom 4.–6. Mai 1995. Lübeck: Klinik für Angiologie und Geriatrie 1995, S. 25–30
- Klappenberger-Thiel, Marliese; Bender-Nickel, Andrea; Czapek, Jens; Dillenberger, Andreas u.a.: Praxishandbuch Altenpflege. Aktivierende und rehabilitative Pflege. Stuttgart: Hippokrates 1999. 301 S.
- Klie Thomas; Orywal, Ulrike; Sozialgericht Düsseldorf: Ernährungspumpe gleich Rollstuhl? Das Urteil. Altenheim, 41(2002)3, S. 13–14
- Klentze, Michael: Für immer jung durch Anti-Aging. München: Ehrenwirth 2001. 112 S.
- Kolb, G.: Diabetes mellitus im Alter. Die Sicht des Geriatriers. European Journal of Geriatrics, 4(2002)4, S. 163–166
- Kreul, Karin: Zur Ernährungssituation alter Menschen in Deutschland. Eine bundesweite Studie der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. BAGSO-Nachrichten, 11(2002)3, S. 11–13
- Krumm, Brigitte: Vollwertkost – mehr als Müsli! Zeitgemäße Ernährung für Senioren. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 38(1999)7, S. 4–7
- Kruska, Wilfried: Kompendium Ernährungslehre in der Altenpflege für Altenpflegerinnen und Altenpfleger und andere Gesundheitsberufe. Saarbrücken: Petaurus Verl. 2000. V, 137 S.
- Küpper, Claudia: Ernährung älterer Menschen. Leitfaden für Alten- und Krankenpflegeberufe. Frankfurt/M.: Umschau Zeitschr.-Verl. Bredenstein 1997. 270 S.
- Küpper, Claudia: Die Kleinen mit der großen Wirkung. Vitaminversorgung im Alter. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 37(1998)8, S. 4–7
- Liebe, Ruthild: Vitalstoffreiche, vegetarische Ernährung. BAGSO-Nachrichten, 11(2002)3, S. 21–24
- Majce, Gerhard: Gesundheit: Einstellungen und Verhalten. in: Rosenmayr, Leopold; Majce, Gerhard; Kolland, Franz: Jahresringe – Altern gestalten. Wien: Holzhausen 1996, S. 35–55
- Mamerow, Ruth: Fantasie ist gefragt. Wie man den Flüssigkeitsverlust bei alten Menschen fantasievoll begegnen kann. Heim und Pflege, 33(2002)9, S. 281–282
- Marburger, Christian: Gesunde Ernährung im Alter – aus der Sicht eines Arztes. BAGSO-Nachrichten, 11(2002)3, S. 14–16
- Martin, Elvira: Ernährungslehre für die Altenpflege. Köln: Stam 2000. 229 S.
- Martin, P.; Ettrich, K. U.; Lehr, U.; Roether, D. u.a.: Aspekte der Entwicklung im mittleren und höheren Lebensalter. Ergebnisse der Interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters (ILSE). Darmstadt: Steinkopff 2000. XII, 311 S.
- Mensink, G. B. M.; Hermann-Kunz, E.; Thamm, M.: Der Ernährungssurvey. Das Gesundheitswesen, 60(1998)SH2, S. S83–S86
- Mensink, G. B. M.; Ströbel, A.: Einnahme von Nahrungsergänzungspräparaten und Ernährungsverhalten. Das Gesundheitswesen, 61(1999)SH2, S. S132–137
- Mensink, G. B. M.; Thamm, M.; Haas, K.: Die Ernährung in Deutschland 1998. Das Gesundheitswesen, 61(1999)SH2, S. S200–206
- Merk, Michael: Wenn der Appetit nachlässt. Mangelernährung bei alten Menschen. Pflegezeitschrift, 54(2001)7, S. 464–466
- Michaelis, Michael: Die PEG in der Geriatrie. Schwere Eßprobleme lassen sich lösen. Geriatrie Praxis, 9(1997)7/8, S. 39–41
- Möwisch, Anja; Esmeier, Hans-Jörg: Streitfall Sonenernährung. bewohneransprüche auf niedrige Verpflegungskosten sind nicht gerechtfertigt. Altenheim, 41(2002)8, S. 26–28
- Müller, Ingeborg: Gut und gastlich. Breit gefächerte Verpflegungsleistungen einer gemeinwesenorientierten Einrichtung. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)1, S. 4–7
- Nahrung bald unbezahlbar? Krankenkassen wollen die Kosten für Sondernahrung bei ambulanter Versorgung nicht mehr übernehmen. background, (1998)5, S. 16–17
- Oberlandesgericht Karlsruhe: Antrag auf Abbruch der künstlichen Ernährung. BGB §1904I. Neue Juristische Wochenschrift, 55(2002)9, S. 685–689
- Pütz, Klaudia; Müller, Sven-David: Wasser ist ein Lebenselixier – auch im Alter. Trinken aus ernährungsmedizinischer Sicht. Teil I. Pflegezeitschrift, 55(2002)5, S. 317–320
- Pütz, Klaudia; Müller, Sven-David: Wichtig ist eine ausgeglichene Bilanz. Trinken aus ernährungsmedizinischer Sicht. Pflegezeitschrift, 55(2002)6, S. 397–399
- Roggendorf, Hubert: Ernährung, Verdauung und Zahnlosigkeit im Alter. BAGSO-Nachrichten, 11(2002)3, S. 25–26
- Roßbruch, Robert: Vormundschaftsgerichtliche Genehmigung des Abbruchs der künstlichen Ernährung. BGB §1904. PflegeRecht, 6(2002)11, S. 429–431
- Rost, R.; Glaeske, G.: Leb' mit. Ihr Ratgeber für die zweite Lebenshälfte. Köln: BARMER Ersatzkasse; Echo Verl. 1998. 239 S.
- Schulte-Kuhnt, Elisabeth: Gesundheit essen. Ernährung als therapeutisches Element. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)6, S. 10–13
- Schnur, Esther: Essen und Trinken in der 2. Lebenshälfte – aus der Sicht der DGE. BAGSO-Nachrichten, 11(2002)3, S. 17–21
- Schulz, J.; Dietze, F.; Erzigkeit, H.; Kuhlmeier, J. u.a.: Angewandte praktische Altersmedizin. Leitfaden für Hausärzte. Heidelberg, Leipzig: Barth 1998. IX, 342 S.
- Schumann, Anja; Hapke, U.; Rumpf, H.-J.; Meyer, C. u.a.: Gesundheitsverhalten von Rauchern. Ergebnisse der TACOS-Studie. Das Gesundheitswesen, 62(2000)5, S. 275–281
- Seth, Susanne: Stationskonzept für einen Gerontopsychiatrischen Dienst. Vier Schritte zur Entwicklung eines Konzepts. in: Huhn, Siegfried; Kämmer, Karla: Neue Wege in der Pflege älterer Menschen. Eschborn: Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe 1997, S. 59–62
- Thieswald, Sebastian: Zwangsernährung. Macht es Sinn, Patienten mit einer Demenz im Endstadium per PE zu ernähren?. Die Schwester – Der Pfleger, 41(2002)12, S. 1051–1054
- Töpfer, Anne: Eine Frage der Existenz. Immer häufiger gibt es Streit um die Kostenübernahme bei künstlicher Ernährung. Altenpflege, 27(2002)1, S. 22–23
- Volkert, Dorothee: Ernährung im Alter. Wiesbaden: Quelle & Meyer 1997. IX, 372 S.
- Volkert, D.: Gesunde vollwertige Ernährung. in: Nikolaus, Thorsten: Klinische Geriatrie. Berlin, New York, Heidelberg: Springer for Science 2000, S. 824–830
- Volkert, D.: Malnutrition. in: Nikolaus, Thorsten: Klinische Geriatrie. Berlin: Springer for Science 2000, S. 338–350
- Wagner, Doris: Gefährliche Säuren. Schädigungen der Speiseröhre oder des Magens können bei alten Menschen die unterschiedlichsten Ursachen haben. Altenpflege, 27(2002)11, S. 56–57
- Wormer, Eberhard J.: Der Anti-Aging-Plan. Nahrungsmittelergänzung zur Zellverjüngung. München: Midena Verl. 2000. 96 S.

*Die Bibliographie beruht auf einer Recherche in GeroLit Online und wurde mit folgender Suchstrategie durchgeführt: Find ctg=(ernährung or ernährungsverhalten or essen) and la=germ and py>1994
Bearbeiter: Mahamane Baba Ali*

- Eustace, A.; Coen, R.; Walsh, C.; Cunnigham, C. J. et al.: A longitudinal evaluation of behavioural and psychological symptoms of probable Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 968–973
- Fazelm, Seena; Grann, Martin: Older criminals. A descriptive study of psychiatrically examined offenders in Sweden. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 907–913
- Gagnon, Michèle; Carter, Angela M.; Awad, Nesrine; Tsiakas, Maria: Understanding dementia. A primer of diagnosis and management. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S. 312–313
- Gibbons, Laura E.; Belle, Gerald van; Yang, Minhua; Gill, Caroline et al.: Cross-cultural comparison of the Mini-Mental State Examination in United Kingdom and the United States participants with Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 723–728
- Heinik, Jeremia; Solomesh, Isaac; Raikher, Boris; Lin, Ruth: Can clock drawing test help to differentiate between dementia of the Alzheimer's type and vascular dementia? A preliminary study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 699–703
- Hirt, Birgit: Herausforderungen für ambulante Dienste. Die Pflege und Betreuung von demenziell Erkrankten. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S. 18–21
- Hogervorst, E.; Lehmann, D. J.; Warden, D. R.; McBroom, J. et al.: Apolipoprotein E4 and testosterone interact in the risk of Alzheimer's disease in men. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 938–940
- Jacob, A.; Busse, A.; Riedel-Heller, S. G.; Pavlicek, M.: Prävalenz und Inzidenz von Demenzerkrankungen in Alten- und Altenpflegeheimen im Vergleich mit Privathaushalten. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S. 474–481
- Lind, K.; Edman, A.; Karlsson, I.; Sjögren, M. et al.: Relationship between depressive symptomatology and the subcortical brain syndrome in dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 774–778
- Lovering, M. J.; Cott, C. A.; Wells, D. L.; Taylor, J. Schleifer et al.: A study of a secure garden in the care of people with Alzheimer's disease. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S. 417–427
- Low, Lee-Fay; Brodaty, Henry; Draper, Brian: A study of premorbid personality and behavioural and psychological symptoms of dementia in nursing home residents. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 779–783
- Maciejewski, Britta: Kommunikationshilfen für beruflich und privat Pflegenden. Türen öffnen zum Menschen mit Demenz. *Pro Alter*, 35(2002)3, S. 12–16
- Myamoto, Yuki; Ito, Hiroto; Otsuka, Toshio; Kurita, Hiroshi: Caregiver burden in mobile and non-mobile demented patients. A comparative study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 765–773
- Perez-Jara, Javier; Lucia, Esther; Mayo, Francisco; Leon, Juan Jose et al.: Non diagnosed depression among the institutionalized population in a rural area. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 974–975
- Petrovic, Mirko; Vandierendonck, Andre; Mariman, Ann; Maele, Georges van et al.: Personality traits and socio-epidemiological status of hospitalized elderly benzodiazepine users. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 733–738
- Prévile, Michel; Hébert, Réjean; Bravo, Gina; Boyer, Richard: Predisposing and facilitating factors of severe psychological distress among frail elderly adults. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S. 195–204
- Rachel; Livingston, Gill; Katona, Cornelia: Just keep taking the tablets. Adherence to antidepressant treatment in older people in primary care. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 752–757
- Rivière, Stéphanie; Gillette-Guyonnet, Sophie; Andrieu, Sandrine; Nourhashemi, Fati et al.: Cognitive function and caregiver burden. Predictive factors for eating behaviour disorders in Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 950–955
- Schreiner, Andrea S.; Morimoto, Tomoko: Factor structure of the Cornell Scale for Depression in dementia among Japanese poststroke patients. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 715–722
- Schrijnemaekers, Veron; Rossum, Erik van; Candel, Math; Frederiks, Carla et al.: Effects of emotion-oriented care on elderly people with cognitive impairment and behavioral problems. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 926–937
- Shah, Ajit; Murthy, Srinivasa; Suh, Guh-Kee: Is mental health in economics important in geriatric psychiatry in developing countries. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 758–764
- Stewart, Robert; Johnson, Jo; Richards, Marcus; Brayne, Carol et al.: The distribution of Mini-Mental State Examination scores in an older UK African-Caribbean population compared to MRC CFA Study norms. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 745–751
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Ángel, Francisco Blanco: Das staatliche Altersrentensystem in Spanien. Die neuere Entwicklung und die wichtigsten Probleme. *Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 55(2002)3, S. 69–85
- Bieber, Ulrich; Brahts, Alexandra; Klebula, Detlef; Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: Intelligente Übergänge in den Ruhestand. *Alterssicherung – ASID 99*. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)9, S. 27–30
- Böhnke, Petra: Armut und soziale Ausgrenzung im europäischen Kontext. Politische Ziele, Konzepte und vergleichende empirische Analysen. *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*, (2002)B29/30, S. 29–38
- Bokeloh, Arno: Die Ost-Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft und ihre Auswirkungen auf die gesetzliche Rentenversicherung. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)7–8, S. 438–448
- Brust, Jörg: Bundesverfassungsgericht: Nein zur ungleichen Besteuerung. Altersruhegeld. *Ge-sundheit und Gesellschaft*. G+G, 5(2002)5, S. 42–43
- Bundesrepublik Deutschland, Regierung; Niederlande, Regierung: Gesetz zu dem Abkommen vom 18. April 2001 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande über Soziale Sicherheit. Vom 8. August 2002. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)10, S. 38–42
- Cahill, Sean; South, Ken: Policy issues affecting lesbian, gay, bisexual, and transgender people in retirement. *Generations*, 26(2002)11, S. 49–54
- Die Beschäftigungs- und Sozialpolitik der EU 1999 bis 2001. *Arbeit, Zusammenhalt, Produktivität (Teil 2)*. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 41(2002)7, S. 424–433
- Fasshauer, Stephan: Wissen über die Rentenversicherung und ihre Bewertung im Wertewandel. *Workshop am 4. und 5. Juli 2002 in Würzburg*. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 473–476
- Freund, Renate; Fattler, Frank: Die „neue“ Unfallkasse des Bundes. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)11, S. 28–30
- Gesetz zu dem Abkommen vom 13. Dezember 2000 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Australien über Soziale Sicherheit. Vom 28. August 2002. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)11, S. 36–41
- Gößling, Werner: Akzeptanzprobleme der Rentenversicherung aus der Sicht der Medien. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 536–538
- Hauschild, Christine: Die empirische Typisierung von Versichertenbiographien. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 539–580
- Hesse, Werner; Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Hinweise des Deutschen Vereins zur Anwendung des Gesetzes über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG). *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 82(2002)10, S. 341–345
- Kirner, Ellen; Meinhardt, Volker; Hans-Böckler-Stiftung; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, Bundesvorstand: Finanzielle Konsequenzen der Einführung eines universellen Alterssicherungssystems. *Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)*, 69(2002)45, S. 769–774
- Kohl, Jürgen: Einstellungen der Bürger zur sozialen Sicherung, insbesondere zur Alterssicherung. Ein Überblick über die Forschungslage. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 477–493

- Mäder, Werner: Wohlfahrts- und Sozialstaatlichkeit in der Europäischen Union. Sozialer Fortschritt, 51(2002)6, S.146–149
- Mascher, Ulrike: Ein Jahr Sozialgesetzbuch IX. Bilanz. Bundesarbeitsblatt, (2002)9, S.17–20
- Meister-Scheufelen, Gisela: Gerechtigkeitsbegriff der sozialen Marktwirtschaft. Sozialer Fortschritt, 51(2002)9, S.232–234
- Michalzik, Peter: Brücke nach Südosteuropa. EU-Erweiterung – Slowenien. Bundesarbeitsblatt, (2002)9, S.7–11
- Mit Rehabilitation und aktivierender Pflege Gesundheit zurückgewinnen. Integration von medizinischen, pflegerischen und sozialen Maßnahmen. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 41(2002)9, S.551–552
- Moede, Reinhard: Das Altersvermögensgesetz. background, (2002)5, S.21–22
- Niedrig, Heinz: Alte und neue Armutsgruppen. Herausforderungen für die Sozialarbeit. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.350–358
- Roller, Edeltraud: Die Entwicklung der Akzeptanz des Sozialstaats und der Alterssicherung in Deutschland seit Mitte der siebziger Jahre. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)9–10, S.510–522
- Roller, Edeltraud: Erosion des sozialstaatliche Konnesens und die Entstehung einer neuen Konfliktlinie in Deutschland? Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2002)B29/30, S.13–19
- Schmitz, Klaus: Wettbewerb der Sozialsysteme und Ordnungspolitik in Europa. Europa. Bundesarbeitsblatt, (2002)10, S.5–10
- Schulz, James H.: Independence and economic security in old age. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.313–314
- Shagrin, Steven S.: Retirement saving and financial planning. Different from a decade ago. Generations, 26(2002)11, S.40–44
- Spindler, Helga: Rechtliche Rahmenbedingungen der Beratung in der Sozialhilfe. Bestandsaufnahme, Probleme der aktuellen Entwicklung und mögliche Perspektiven – Teil 1. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 82(2002)10, S.357–363
- Stanford, Percil: Usita, Paula M.: Retirement: who is at risk? Generations, 26(2002)11, S.45–48
- Statistisches Landesamt Berlin: Datenangebot aus der Sozialhilfestatistik, Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt“ (am Jahresende). Berliner Statistik, 56(2002)8, S.330–331
- Statistisches Landesamt Berlin: Öffentliche Sozialleistungen. Berliner Statistik, 56(2002)9, S.383
- Sunder, Ellen: Abgrenzungsfragen der medizinischen Rehabilitation nach dem SGB IX. Bericht über eine Fachtagung im Deutschen Verein. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 82(2002)9, S.332–338
- Ullrich, Carsten G.: Methodische Ansätze der Akzeptanzforschung im Bereich der Sozialversicherung. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)9–10, S.523–535
- Walker, A.: The politics of intergenerational relations. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S.297–302
- Weick, Stefan: Subjektive Bewertung der Sozialen Sicherung im Zeitverlauf mit besonderer Berücksichtigung der Alterssicherung. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)9–10, S.494–509
- Weißberger, Erich: Die Währungsumstellung des Rentenbestandes zum 1. Januar 2002. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)7–8, S.449–465
- Wenner, Ulrich: Bundesverfassungsgericht: Soziale und rechtliche Lage der Lebenspartnerschaft. Nach dem Urteil aus Karlsruhe. Soziale Sicherheit, 51(2002)8/9, S.268–274
- Werner, Burkhard: Institutionalisierung und De-Institutionalisierung im Gesundheits- und Sozialwesen der Bundesrepublik Deutschland. Prozesse der Infrastrukturentwicklung, der Finanzierung und der politischen Steuerung. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 33(2002)3, S.3–27
- Williamson, John B.: Privatization of social security in the United Kingdom warning or exemplar? Journal of Aging Studies, 16(2002)4, S.415–430
- Williamson, John B.: Social Security and Medicare. Do we need incremental or radical reforms? The Gerontologist, 42(2002)4, S.560–564
- Williamson, John B.: What's next for social security? Partial Privatization? Generations, 26(2002)11, S.34–39
- Wilson, Gail: Globalisation and older people. Effects of markets and migration. Ageing and Society, 22(2002)5, S.647–663
- ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 41(2002)9, S.548–551
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Bömermann, Hartmut; Hauswirth, Angelika; Statistisches Landesamt Berlin: Anmerkungen zur Methodik und Qualitätsbewertung der amtlichen Diagnosestatistik. Berliner Statistik, 56(2002)8, S.318–328
- Galle-Hoffmann, Ute; Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen: Krankenkost auf Kassenrechnung. Arzneimittel-Richtlinien. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)4, S.14–15
- Hébert, Réjean; Kanada, Commission on the future of Health Care in Canada; Kanada, Canadian Institutes of Health Research, Institut of Aging: Research on Aging. Providing evidence for rescuing the Canadian health care system. Canadian Journal on Aging, 21(2002)3, S.343–347
- Jacobs, Klaus: Königsweg Selbstbehalt? Gesundheitspolitik. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)9, S.14–15
- Knieps, Franz: Von großen Plänen und kleinen Schritten. Gesundheitspolitik. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)9, S.22–28
- Leber, Wulf-Dieter: Freie Fahrt für Fallpauschalen. Krankenhäuser. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.14–15
- Leber, Wulf-Dietrich: Gleicher Preis für gleiche Leistung. Krankenhausvergütung. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)4, S.28–33
- McCormack, John: Acute hospitals and older people in Australia. Ageing and Society, 22(2002)5, S.637–646
- Plantholz, MarkuS: Professionalisierung der Pflege und Finanzierung nach dem SGB XI und SGB V. Appell für eine dringend notwendige Harmonisierung der Qualitätsanforderungen in den Pflegeberufen. PflegeRecht, 6(2002)10, S.351–362
- Recksieck, Tanja: Sichert die Abschaffung des einheitlichen Leistungskatalogs die finanzielle Stabilität der GKV? Die Ersatzkasse, (2002)9, S.336–341
- Reker, Elisabeth; Spitzenverbände der Krankenkassen: Brüssel setzt auf Koordination. Europäische Gesundheitssysteme. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)5, S.14–15
- Rühmkorf, Daniel: Weitreichende Veränderungen. Die gesundheitspolitischen Vereinbarungen im Koalitionsvertrag. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 27(2002)140, S.16–17
- Schmacke, Norbert: Evidenzbasierte Medizin. Fundament zur Vereinbarung individueller Therapieziele. G+G Wissenschaft, 2(2002)4, S.16–25
- Schmacke, Norbert: Gift im Jungbrunnen? Hormontherapie. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.30–33
- Segall, Alexander: Canadian mental health law and policy. Canadian Journal on Aging, 21(2002)3, S.464–466
- Sing, Roland: Präzision statt Revolution. Gesetzliche Krankenversicherung. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)5, S.30–35
- Sitte, Martina: Skizzen für die Zukunft. Enquete-Kommissionen. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.38–41
- Szecsényi, Joachim; Stock, Johannes: Gute Netze halten länger. Qualitätssicherung. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.16–17
- Winkelmann, Ulrike: Ulla bleibt. Eine neue alte Ministerin setzt sich durch. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 27(2002)140, S.13–15
- Yip, Judy Y.; Wilber, Kathleen H.; Myrtle, Robert C.: The impact of the 1997 balanced budget amendment's prospective payment system on patient case mix and rehabilitation utilization in skilled nursing. The Gerontologist, 42(2002)5, S.653–660
- Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege**
- Baric-Büdel, Dragica: Der zweite Weltaltenplan. Ein globaler Aktionsplan zu Fragen des Alters. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.385–389
- Bode, Ingo: Service statt Subsidiarität? Die Organisation katholischer Wohlfahrt im Zeitalter der Vermarktlichung. Zeitschrift für Sozialreform, 48(2002)5, S.586–600

- Diakonie als Unternehmen. Einrichtungsleiter nehmen Stellung zu ihrem Gestaltungsaufgaben. *Diakonie*, (2002)5, S.15–19
- Diemer, Susanne: Modellprojekt persönliches Budget für Menschen mit Behinderung. Erste Erfahrungen mit der Umsetzung des § 17,3 SGB IX in Baden-Württemberg. *Soziale Arbeit*, 51(2002)10/11, S.398–410
- Fenech, Frederick F.: The second world assembly on ageing. A society for all ages. *BOLD*, 12(2002)4, S.3–7
- Kohler-Weiß, Christiane: Lebenshilfe mit ethnischen Profil. Beratung in diakonischer Trägerschaft. *Diakonie*, (2002)5, S.24–27
- Ministerkonferenz zu Altersfragen in Berlin. EURAG-Information, (2002)10, S.1–2
- Nachfolgeaktivitäten zur Madrider Weltversammlung und der Berliner Ministerkonferenz. EURAG-Information, (2002)10, S.2–3
- Naegele, G.: Die Bundestags-Enquête-Kommission „Demographischer Wandel“ legt ihren Abschlussbericht vor. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.482–486
- Philipps, Judith: Advancing aging policy on the 21st century begins. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.466–467
- Richter, Saskia: Liberalisierung von Dienstleistungen. GATS: Markt statt Staat. *Diakonie*, (2002)5, S.36–37
- Schauer, Reinbert: Der eigene Weg zum Erfolg. Diakonie zwischen Mission und Ökonomie. *Diakonie*, (2002)5, S.6–9
- UN international strategy for action on ageing 2002. A response by PRIAE. *BOLD*, 12(2002)4, S.21–28
- Vollenwyder, Ush: Mitten im Wandel. *Zeitlupe*, 80(2002)10, S.54–55
- Weeks, Lori E.; Roberto, Karen A.: Comparison of adult day services in Atlantic Canada, Maine, and Vermont. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.273–282
- Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe/Ehrenamtlichkeit**
- Berger, Rainer; Bezirk Westliches Westfalen, AWO: Neuere Entwicklungen in den Studiengängen des Sozialwesens. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.377–384
- Cienfuegos, Francisco: Das therapeutische Einwirken im sozialpädagogischen Beratungsprozess. Eine interdisziplinäre Gratwanderung. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.333–350
- Kolhoff, Ludger; Kriegel, Michael: Führungskräfte-Personalabwicklung – eine verbandsstrategische Aufgabe. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.359–363
- Kortmann, Karin; Evers, Adalbert; Olk, Thomas; Roth, Roland: Reformpolitische Perspektiven für die Bürgergesellschaft. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.324–332
- Shenk, Dena; Davis, Boyd; Peacock, James R.; Moore, Linda: Narratives and self identity in later life. Two rural American older women. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.401–413
- Theunissen, Georg: Behindertenarbeit im Zeichen einer Umorientierung. *Soziale Arbeit*, 51(2002)10/11, S.362–363
- Pflege/Rehabilitation/Therapie**
- Berg, Ursula: Die Pflege von Patienten mit einer MRSA-Infektion im ambulanten Bereich. *background*, (2002)5, S.15–16
- Böhme, Hans; Pro Alter: Zivilcourage trotz perfider Rechtslage. Die Rolle der Pflegefachkräfte bei fragwürdiger Dekubitusbehandlung. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.50–54
- Deck, Ruth; Schleswig-Holstein, Sozialministerium; Universitätsklinikum Lübeck, Institut für Sozialmedizin: Erfahrungen alter Menschen im Krankenhaus. Ergebnisse einer Untersuchung an vier Krankenhäusern in Schleswig-Holstein. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)4, S.60–64
- Eibach, Ulrich: Die Menschenwürde achten. Künstliche Ernährung durch PEG-Sonden – eine ethnische Orientierung. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.669–673
- Frazier, Leslie D.: Parkinson's disease. A complete guide for patients and families. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.317–319
- Gödecker-Geenen, Norbert: Die Zunahme an älteren Patienten in der medizinischen Rehabilitation und die Auswirkungen auf die soziale Arbeit in Rehabilitationskliniken. Aufgezeigt am Beispiel der kardiologischen Rehabilitation. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)4, S.65–68
- Henke, Friedhelm: Wickel und Auflagen helfen Symptome zu lindern. Unterstützung bei Gelenkrheumatismus. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.6–10
- Hof, Stefan: Entlassungsmanagement. Zweite Konsensus-Konferenz in der Pflege in Osnabrück. *Dr. med. Mabase – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 27(2002)140, S.19–21
- Müller, Marion: Wenn der Patient plötzlich vor der Haustür steht. Akute häusliche Pflege als alltägliche Bescherung? *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.23–25
- Müller, Sven-David: Rote Karte für Fleisch und Alkohol. Diätische Therapie bei Hyperurikämie und Gicht. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.635–637
- Osterbrink, Jürgen; Schröder, Gerhard; McDonough, John: Mikrobewegungen sind die Indikatoren. Eine neue Form der Prophylaxe. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.11–17
- Raabe, Harald: Beobachten, verstehen, verändern. Dementia Care Mapping. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.7–11
- Riese, Manja; Knerr, Astrid: In der Wohlstandsfalle. Metabolisches Syndrom. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.631–634
- Rudorff, Karl-Heinz: Versteckte Symptome. Schilddrüsenerkrankungen im Alter. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.639–642
- Schröder, Gerhard: Chronisch sind nicht nur die Wunden. Tipps für die Therapie von Druckgeschwüren. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.41–49
- Sowinski, Christine: Nähe und Distanz – ein Problem in der Pflege. Warum wir Blickkontakt vermeiden. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.18–22
- Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe**
- Branch, Laurence G.: Patterns and health effects of caring for people with dementia. The impact of changing cognitive and residential status. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.643–652
- Gaugler, Joseph E.; Kane, Robert L.; Kane, Rosalie A.: Family care for older adults with disabilities. Toward more targeted and interpretable research. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.205–231
- Guberman, Nancy: Les professionnels et les familles dans le soutien aux personnes âgées dépendantes. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.467–469
- Hawranik, Pamela: Inhome service use by caregivers and their elders. Does cognitive status make a difference? *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.257–271
- Keefe, Janice M.; Francey, Pamela J.: Work and eldercare. Reciprocity between older mothers and their employed daughters. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.229–241
- Hooker, Karen; Bowman, Sally R.; Padgett Coehlo, Deborah; Lim, Shana Rae et al.: Behavioral change in persons with dementia. Relationships with mental and physical health of caregivers. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.453–460
- Kabitsi, Natasha; Powers, David V.: Spousal motivations of care for demented older adults. A cross-cultural comparison of Greek and American female caregivers. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.383–399
- MacRae, Hazel: The identity maintenance work of family members of person with Alzheimer's disease. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.405–415
- O'Rourke, Norm: Perceived control, coping, and expressed burden among spouses of suspected dementia patients. Analysis of the goodness-of-fit hypothesis. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.385–392
- Schulz, Richard; O'Brien, Alison; Czaja, Sara; Ory, Marcia et al.: Dementia caregiver intervention research. In search of clinical significance. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.589–602
- Zunzunegui, Maria-Victoria; LlacerCentro, Alicia; Béland, François: The role of social and psychological resources in the evolution of depression in caregivers. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.357–369

Soziale Dienste/Mobile Dienste

- Bähr-Heintze, Karin; Knese, Michael; Müller, Margret: Pflegeüberleitung: Aufgaben – Wissen – Fertigkeiten – Schlüsselqualifikationen. Ein Projektbericht zur Pflegeüberleitung aus dem Klinikum der Philipps-Universität Marburg. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.8–13
- Böhme, Hans: (Über-)Reglementierung der Altenpflege. Bewohner und Kundenrechte. Teil 2. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.54–55
- Brock, Heiner: Tipps und Tricks für effektive Pressearbeit. Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit nimmt zu. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.36–39
- Büscher, Andreas: Konferenz zur Häuslichen Pflege in Göteborg/Schweden. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.32–33
- Büsches-Abel, Winfried: Qualitätssicherung – Krankenhaussozialdienst auf dem Prüfstand? Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)2, S.42–50
- Gagzow, Wolfgang: Integrierte Versorgung im Krankenhaus – Krankenhaussozialarbeit als Schnittstelle. Definition der integrierten Versorgung. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)2, S.3–4
- Gerling, Vera: Heimisch in der Fremde. Soziale Dienste für afro-karibische Senioren am Beispiel der Stadt Leeds. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)3, S.3–11
- Gladstone, James; Wexler, Evelyn: The development of relationships between families and staff in long-term care facilities. Nurses' perspectives. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.217–228
- Hallensleben, Jörg: Anforderungen und Fallstricke im Pflegeleitbild. Kriterien für die Erstellung und Umsetzung. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.43–47
- Hallensleben, Jörg Alexander: Konzepte statt graue Theorien. Neue Vorgaben für die pflegerische Versorgung in Sicht. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.32–34
- Hammer, Eckart: Pflege aus dem Schattendasein holen. Sieben Thesen zur Position der Sozialstationen. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.42–44
- Höhn-Beste, Martina; Kaiser, Klaus; Sannwald, Edwin: Bericht über das DVSK-Spezialseminar vom 26. bis 28.6.2002 in Wiesbaden-Naurod. Case Management und Sozialvisite. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.33–36
- Kapp, Andrea: Mobbing am Arbeitsplatz. background, (2002)5, S.10–11
- Keitel, Petra: Pflegen ambulant: Das QM-Handbuch schafft Ordnung in der Qualitätssicherung. Teil 3: Das Pflegemanagement der MDK-Anleitung. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.48–52
- Klie, Thomas: Nordrhein-Westfalen, Landessozialgericht: Pflegekräfte müssen sein: Geeignet ja – angestellt nein. Landessozialgericht eröffnet Pflegediensten neue Personalperspektiven. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.24–25
- Nieselstein, Petra: Konstruktives Miteinander zum Wohle des Patienten. Pflegeüberleitung und Sozialdienst. Ein Entwicklungsbericht. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.5–7
- Reinicke, Peter: Clara Schlossmann, Wegbereiterin der Hauspflege und Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für den Sozialdienst im Krankenhaus (DVSK). Eine gelungene Kooperation. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.2–4
- Reinicke, Peter: Die erste Sozialarbeiterin für Krebskranke in Baden, Else Springer. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.44–46
- Sannwald, Edwin: Sozialarbeit im Krankenhaus und ihr Verhältnis zur Selbsthilfe am Beispiel der Universitätsklinik Ulm. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)2, S.38–41
- Schell, Werner: Pflichtwidrigkeiten bei der Berufstätigkeit können weitreichende haftungsrechtlichen Folgen nach sich ziehen. Teil 1. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.47–51
- Schwarz, Günther: Defizite als Regelfall. Situation der gerontopsychiatrischen Versorgung in Deutschland. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)2, S.3–9
- Subelack, Birgit: Einsatz von Internet und Intranet in der Klinischen Sozialarbeit. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.55–58
- Tews, Peter: Neue Studie: Nutzungsprobleme beim Hausnotruf. Pro Alter, 35(2002)3, S.60–63
- Thelen, Astrid: Methoden und Instrumente zur Qualitätssicherung. Teil 1: der interne Qualitätszirkel. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.40–42
- Vollenwyder, Usch: Tradition und neue Werte. Zeitslupe, (2002)11, S.54–55
- Ward-Griffin, Catherine: Boundaries and connections between formal and informal caregivers. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.205–216
- Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/ Stationäre Einrichtungen**
- Abriss oder Sanierung? KDA-Modernisierungsstudie zum Haus Martinus in Stuttgart. Pro Alter, 35(2002)3, S.65–69
- Aykan, Hakan: Do state medicaid policies affect the risk of nursing home entry among the elderly. Evidence from the AHEAD Study. Research on Aging, 24(2002)5, S.487–512
- Blank, Ingo: Nur so viel Schutz wie nötig. Altenheim, 41(2002)11, S.32–33
- Böttjer, Monika; Scheer, Ulrike; Nowak, Birgit; Reising, Gerhard: Wohnen steht vor pflegen. Altenheim, 41(2002)11, S.20–23
- Coburn, Andrew F.; Keith, Robert G.; Bolda, Elise J.: The impact of rural residence on multiple hospitalizations in nursing facility residents. The Gerontologist, 42(2002)5, S.661–666
- Dreyer, Jennifer: Vorsicht ist gut – Kontrolle ist besser. Tipps zur Prüfung von Kostenschätzungen bei Bauprojekten: So können Sie künftig Budgetüberschreitungen vermeiden. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.344–345
- Gaier, Monika: Mehr Vielfalt – weniger Bürokratie. Altenheim, 41(2002)11, S.24–25
- Geng, V.; Thieves, M.: Hygienemaßnahmen in der Alten- und Langzeitpflege. Das Gesundheitswesen, 64(2002)10, S.534–539
- Hancock, Ruth; Arthur, Anthony; Jagger, Carol; Matthews, Ruth: The effect of older people's economic resources on care home entry under the United Kingdom's long-term care financing system. Journals of Gerontology. Social Sciences, 57B(2002)5, S.285–293
- Harper Ice, Gillian: Daily life in a nursing home. Has it changed in 25 years? Journal of Aging Studies, 16(2002)4, S.345–359
- Henschel, Helga: Schälen, schneiden, schnitzeln, schlagen. Unverzichtbare Helfer bei der Verarbeitung frischer Lebensmittel. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)11, S.11–13
- Illison, Markus: Mit der Zertifizierung zum LQN. Altenheim, 41(2002)11, S.29–31
- Jöhling, Susanne: Sicherheit in 7 Schritten. Altenheim, 41(2002)11, S.34–36
- Joffres, Christine: Barriers to residential planning. Perspectives from selected older parents caring for adult offspring with lifelong disabilities. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.303–311
- Kaluza, Jens: Alkoholiker? Nein Danke. Ergebnisse einer Studie über die Situation von pflege-/heimbedürftigen Alkoholikern in Leipzig. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.326–328
- Kieschnik, Henry: PLAISIR in der Diskussion. Pro Alter, 35(2002)3, S.34–38
- Klie, Thomas; Orywal, Ulrike: Bundessozialgericht: Das Bundessozialgericht korrigiert die Auslegungen der Rollstuhl-Urteile durch die Krankenkassen. Das Urteil. Altenheim, 41(2002)11, S.14–15
- Klöber, Marie Christine: Alles, was Recht ist. Qualitätsmanagement und -sicherung für hauswirtschaftliche Dienstleistungen. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)11, S.8–10
- Lee, Diana T. F.; Woo, Jean; Mackenzie, Ann E.: The cultural context of adjusting to nursing home life. Chinese elders' perspectives. The Gerontologist, 42(2002)5, S.667–675
- Leunissen, Miriam; Schütz, Guido: Schoppen auf dem Online-Markt. Die Warenbestellung via Internet spart Zeit und Geld. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)11, S.4–7
- Maciewski, Britta; Reuß, Monika: Lebensstil-Gruppen in Holländischen Pflegeeinrichtungen. Wohnen wie gewohnt. Pro Alter, 35(2002)3, S.23–27
- Meiners, Norbert: Heimliches Wissen – unheimliche Macht. Zum Stand des Wissensmanagements in Alten- und Pflegeheimen – eine aktuelle Erhebung. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.336–339
- Mirotnik, Jerrold: Does cognitive status moderate the health effects of single-person room transfers on nursing home residents. The Gerontologist, 42(2002)5, S.634–642
- Oberlandesgericht Koblenz: Haftung eines Altenheimträgers – hier: Sturz aus dem Rollstuhl. GG Art. 1 Abs. 1 Satz 1, Art. 2 Abs. 1 und Abs. 2 Satz 1. PflegeRecht, 6(2002)10, S.379–383
- Plantholz, Markus: Bundessozialgericht: Neue Vorzeichen für die Hilfsmittelfinanzierung. Altenheim, 41(2002)11, S.26–28

- Roth, David L.; Stevens, Alan B.; Burgio, Louis D.; Burgio, Kathryn L.: Timed-event sequential analysis of agitation in nursing home residents during personal care interactions with nursing assistants. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.461–468
- Schäfer-Feil, Monika: Mehr als schöner Schein. Die richtige Beleuchtung ist gerade in Pflegeeinrichtungen enorm wichtig. *Heim und Pflege*, 33(2002)11, S.330–332
- Scholz, Marcus; Tegethoff, Nova: Ein Heim mit Vorbildfunktion. *Altenpflegeheim für Blinde in Markt Zeitlofs*. barrierefrei, (2002)3, S.6–9
- Sirin, Selcur R.; Castle, Nicholas; Smyer, Michael: Risk factors for physical restraint use in nursing homes. The impact of the nursing home reform act. *Research on Aging*, 24(2002)5, S.513–527
- Sowinski, Christine: Rückkehr der Mehrbettzimmer. KDA-Kritik am Schweizer „Drei-Welten-Pflegekonzept“. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.28–33
- Steiner, Heike: Gleichberechtigt erfolgreich führen. Innovative Führungskonzepte – aufgezeigt an zwei unterschiedlichen Beispielen aus dem Heimalltag. *Heim und Pflege*, 33(2002)11, S.340–343
- Thieswald, Sebastian; Jahnke, Ronald: Normalisierung als Maßstab. Genese eine Betreuungskonzeptes für eine gerontopsychiatrische Einrichtung. *Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 1(2002)2, S.10–15
- Weingardt, Beate: Glauben im Heimalltag. Studie erforscht religiöse Bedürfnisse. *Diakonie*, (2002)5, S.34–35
- Wo Rot, Gelb oder Blau den Weg weisen. Farbkonzept für bessere Orientierung. barrierefrei, (2002)3, S.14–15
- Zechert, Christian: Schlüsselgewalt und Haustiere – wieviele Freiheiten hat man im Heim? *Psychoziale Umschau*, 17(2002)4, S.8–9
- Sterbehilfe/Sterbebegleitung/Lebensverlängerung/Tod**
- Brill, Karl-Ernst: Sterbebegleitung, Sterbehilfe und Patientenautonomie. *Psychoziale Umschau*, 17(2002)4, S.4–5
- Briller, Sherylyn H.: Negotiating a good death. Euthanasia in the Netherlands. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.321–322
- Herz, Adelheid von: Mit dem Tod in Berührung kommen. Begleitung von Angehörigen krebserkrankter Sterbender. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 27(2002)140, S.39–42
- Mishara, Brian L.: The last choice. Preemptive suicide in advanced age. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.469–470
- Zechert, Christian: Belgische Bankrotterklärung. *Psychoziale Umschau*, 17(2002)4, S.6–7
- Wohnen/Wohnumfeld**
- Emmerich, Martina: Sicherheit und Komfort im Haus. Hausautomation für jedermann. barrierefrei, (2002)3, S.28–31
- Freund, Barbara; Szinovacz, Maximiliane: Effects of cognition on driving involvement among the oldest old. Variations by gender and alternative transportation opportunities. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.621–633
- Gebert, Bärbel; Weizenhöfer, Günther: Finanzierung von Wohnberatungsstellen in Nordrhein-Westfalen. Eine Auswertung nach einem Jahr Fallpasuchalensystem. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.56–59
- Masnick, George S.: The new demographics of housing. *Housing Policy Debate*, 13(2002)2, S.275–321
- Rose, Miriam: Assisted living. Current issues in facility management and resident care. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.319–321
- Schmid, Erica: Wohlfühlen beim Wohnen. *Zeitlupe*, 80(2002)10, S.7–12
- Schneller Weg zur Kassenzulassung. Franchiser sucht Partner. barrierefrei, (2002)3, S.35–38
- Schreiner, Günter: Gemeinsame Sache. Ist die Göttinger „Alten-WG“ ein Modell für altengerechtes Wohnen? *Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 1(2002)3, S.12–19
- Treppenlift – und die Welt wird stufenlos. Mehr Komfort im Alter. barrierefrei, (2002)3, S.24–27
- Tyll, Susanne: Finanzierung der Wohnungsanpassung. Auch für Handwerker wichtig zu wissen. barrierefrei, (2002)3, S.16–20
- Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand**
- Clark, Robert L.: Patterns of work and retirement for a new century. *Generations*, 26(2002)11, S.17–24
- Dennis, Helen: The retirement planning specialty. *Generations*, 26(2002)11, S.55–60
- Freedman, Marc: Civic windfall? Realizing the promise in an aging America. *Generations*, 26(2002)11, S.86–89
- Hardy, Melissa: The transformation of retirement in twentieth-century America. From discontent to satisfaction. *Generations*, 26(2002)11, S.9–16
- Rix, Sara E.: The labor market for older workers. *Generations*, 26(2002)11, S.25–30
- Wooten, Andrea: Ability is ageless. *Generations*, 26(2002)11, S.31–33
- Freizeit/Tourismus/Medien**
- Silverstein, Merrill; Parker, Marti G.: Leisure activities and quality of life among the oldest old in Sweden. *Research on Aging*, 24(2002)5, S.528–547
- Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/Bildung Älterer**
- Kloas, Jutta; Kuhfeld, Hartmut: Stagnation des Personenverkehrs in Deutschland. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 69(2002)42, S.685–693
- Moschis, George P.: Retirement and retirees. An emerging business opportunity. *Generations*, 26(2002)11, S.61–65
- Aktivierung/Ernährung/Sport**
- Köpcke, Uta: Ernährungs-Tipps bei Schichtarbeit. Pflegen heißt auch sich selber hegen. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.26–30
- Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatrie/Pflege**
- Browne, Colette V.; Braun, Kathryn L.; Mokuau, Noreen; McLaughlin, Linda: Developing a multi-site project in geriatric and/or gerontological education with emphases in interdisciplinary practice and cultural competence. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.698–704
- Haas-Unmüßig, Pia; Wald, Alfred: Lösungen gemeinsam finden. Kollegial beraten: freiwillig, eigenverantwortlich, vertraulich. *Forum Sozialstation*, 26(2002)118, S.18–21
- Huhn, Siegfried: Der Rede wert sein. Mit Referaten und Vorträgen gut ankommen. *Forum Sozialstation*, 26(2002)118, S.35–37
- Meyer, Christine: Blick nach vorn. Eine empirische Untersuchung zur notwendigen Professionalisierung des Berufsfeldes „Altenpflege“. *Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 1(2002)3, S.20–26
- Mulzer, Heinz: Am Anfang ist Struktur. Kollegiale Beratung: Lernerfolg in der Gruppe. *Forum Sozialstation*, 26(2002)118, S.16–17
- Nagorny, Birgit: Handwerkszeug für die PDL. Kollegiale Beratung in der Fortbildung. *Forum Sozialstation*, 26(2002)118, S.22–23
- Pflegestudiengänge auf einen Blick. Angebote der Universitäten und Fachhochschulen: Teil 1. *Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 1(2002)2, S.16–37
- Roff, Lucinda Lee; Klemmack, David L.; Jaskyte, Kristina; Kundrotaitė, Lina et al.: Attitudes of Lithuanian service providers in gerontology education programs. A preliminary study. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.577–585
- Ron, Pnina; Lowenstein, Ariela: In-Service of professional and para-professional staff in institutions for the aged. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.587–597
- Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht**
- Bayern/Oberlandesgericht: Abhängigkeitsverhältnis des Betreuers – Altenpflegerin. BGB § 1987 Abs. 3. *PflegeRecht*, 6(2002)10, S.383–385
- Brill, Karl-Ernst: Ziele des Betreuungsrecht umsetzen. *Psychoziale Umschau*, 17(2002)4, S.22–23

Für die Zeitschriftenbibliographie Gerontologie und die Literaturbank GeroLit werden kontinuierlich ca. 100 Zeitschriften ausgewertet. Zur Zeit sind 3121 Artikel des Erscheinungsjahres 2002 über GeroLit online recherchierbar. Aus Platzgründen können nur ein Teil dieser Aufsätze (ca. 70%) im zweimonatlich erscheinenden gedruckten bibliographischen Dienst des Informationsdienstes Altersfragen nachgewiesen werden. Insbesondere für retrospektive Suche lohnt deshalb eine thematische Recherche in GeroLit über das Internet. Hier wird auch der Buchbestand der Präsenzbibliothek des DZA nachgewiesen. Neben der thematischen Recherche, können über in GeroLit auch Suchen nach bestimmten Autoren und weitere Eingrenzungen nach formalen Kriterien vorgenommen werden. (z.B. Veröffentlichungssprache, Publikationszeitraum, Forschungsberichte, Buchliteratur). Für den Publikationszeitraum 2002 weist Gerolit zur Zeit 1076 Forschungsberichte und 1170 Artikel in englischer Sprache im Bereich der Zeitschriftenliteratur nach. Die Datenbank läßt sich auch gezielt nach einzelnen Zeitschriftentiteln durchsuchen. Die folgende thematische Gliederung nach Zeitschriftentiteln (in Klammern die Anzahl der Artikel im Jahr 2002) und gibt eine Orientierung, was man von einer Literaturrecherche in GeroLit erwarten kann und auf welche Zeitschriftentitel über die Präsenzbibliothek des DZA zugegriffen werden kann.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften

- (85) Age and Ageing
- (36) Ageing and Society
- (7) Aging Neuropsychology and Cognition
- (51) Canadian Journal on Aging
- (46) Educational Gerontology
- (29) European Journal of Geriatrics
- (22) International Journal of Aging Human Development
- (135) International Journal of Geriatric Psychiatry
- (23) Journal of Aging Studies
- (28) Journal of Applied Gerontology
- (13) Journal of Cross-Cultural Gerontology
- (312) Journal of The American Geriatrics Society
- (16) Journals of Gerontology. Biological Sciences
- (120) Journals of Gerontology. Medical Sciences

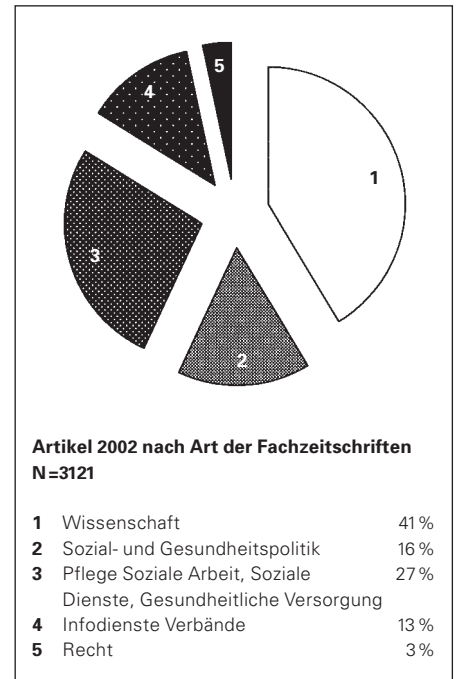
- (60) Journals of Gerontology. Psychological Sciences
- (33) Journals of Gerontology. Social Sciences
- (40) La Revue de Gérontologie
- (30) Research on Aging
- (103) The Gerontologist
- (25) Tijdschrift voor Gerontologie en Geriatrie
- (57) Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie
- (9) Zeitschrift für Gerontopsychologie – Psychiatrie

Artikel in Zeitschriften zur Sozial- und Gesundheitspolitik

- (11) Arbeit und Sozialpolitik
- (18) Blätter der Wohlfahrtspflege
- (42) Bundesarbeitsblatt
- (25) Das Gesundheitswesen
- (15) Das Krankenhaus
- (34) Deutsche Rentenversicherung
- (32) Die Angestelltenversicherung
- (20) Die Ersatzkasse
- (26) Dr. Med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen
- (27) Generations
- (45) Gesundheit und Gesellschaft. G G
- (7) G G Wissenschaft
- (12) Internationale Revue für Soziale Sicherheit
- (13) Krankenhaus Umschau
- (25) Nachrichtendienst Des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge
- (32) Neue Caritas
- (4) Psychosozial
- (5) Psychosoziale Umschau
- (44) Soziale Sicherheit
- (3) Soziale Welt
- (34) Sozialer Fortschritt
- (9) Zeitschrift für Sozialreform

Artikel in Zeitschriften aus dem Bereich Sozialarbeit, Pflege, Gesundheitliche Versorgung, Soziale Dienste

- (89) Altenheim
- (32) Altenheim. Beilage Küche im Altenheim
- (127) Altenpflege
- (4) Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit
- (24) Diakonie
- (26) Die Hospiz-Zeitschrift
- (44) Die Schwester der Pfleger
- (31) Forum Krankenhaussozialarbeit
- (45) Forum Sozialstation
- (66) Häusliche Pflege
- (49) Heim und Pflege
- (11) Lazarus
- (19) Pflege
- (23) Pflege Aktuell
- (75) Pflegen Ambulant
- (51) Pflegezeitschrift
- (9) Pflegezeitschrift. Beilage
- (54) Pro Alter
- (24) Socialmanagement
- (11) Sozial Extra
- (8) Soziale Arbeit
- (14) Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit



Artikel in Informationsdiensten, Verbandzeitschriften und sonstigen Zeitschriften

- (4) Altenpflegerin und Altenpfleger
- (10) Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage Zur Wochenzeitung Das Parlament
- (26) Background
- (33) Bagso-Nachrichten
- (25) Barrierefrei
- (37) Berliner Statistik
- (10) Bold
- (8) Contemporary Gerontology
- (11) Die Zeitschrift für Generationen
- (14) EURAG-Information
- (7) Forschung und Praxis. Das Wissenschafts-Journal der Ärzte Zeitung
- (66) Geriatrie Journal
- (3) Gerontotechnik
- (12) Im Blick
- (9) Informationsdienst Alter Forschung
- (21) Informationsdienst Altersfragen
- (5) Mitteilungen Der Alzheimer Gesellschaft
- (36) Wirtschaft und Statistik
- (8) WSI-Mitteilungen
- (6) WZB-Mitteilungen
- (41) Zeilupe

Artikel in juristischen Zeitschriften

- (8) Beiträge zum Recht der Sozialen Dienste und Einrichtungen
- (19) Neue Juristische Wochenschrift
- (50) Pflegerecht
- (1) Zeitschrift für Rechtspolitik
- (24) ZfSH SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa

Stand Februar 2003/Bearbeiter: M.Flascha

Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der grössten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

Bibliographien

Pschyrembel klinisches Wörterbuch. – 259., neu bearb. Aufl. – Berlin etc.: Walter de Gruyter, 2002. – XXIII, 1842 S.

ISBN 3-11-016522-8: EUR 38.95

Springer-Lexikon Pflege: [mit Wörterbuch deutsch-englisch/englisch-deutsch]/K. A. Anderson ... et al (Hrsg.): aus dem Amerikan. übers. und überarb. von A. Dröber und U. Villwock. – 2., überarb. und aktualisierte Aufl. – Berlin etc.: Springer, 2002. – XII, 1243 S.

ISBN 3-540-41893-8: EUR 19.95

Gerontologie allgemein

Erkert, Thomas; Ursula Frenzel-Altman, Sabine Kühnert: Aktives Alter – neue Chancen/Stiftung Verbraucherinstitut (Hrsg.). – Berlin: Stiftung Verbraucherinstitut, 2000. – 128 S.

ISBN 3-923798-84-9: EUR 15.00 [Bezug: Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Markgrafstraße 66, D-10969 Berlin]

Zanoni, Urs: Beim Arzt: eine Gebrauchsanleitung: ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis. – Zürich: Beobachter-Buchverlag, 2002. – 227 S. – (Beobachter Ratgeber)

ISBN 3-85569-259-9: CHF 29.80 [Bezug: Verlag Beobachter, Förrlibuckstr. 10, CH-8021 Zürich]

Psychologische Gerontologie

Fillibeck, Heiko: Verwahrlosung allein stehender älterer Menschen unter pflegerischer Perspektive: Literaturanalyse und Ableitung von Interventionsmassnahmen beruflich Pflegenden im häuslichen Bereich. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002. – 59 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 179)

ISBN 3-935299-28-1: EUR 8.00 [Bezug: KDA, An der Pauluskirche 3, D-50677 Köln]

Hamberger, Mechthild: Mit Musik Demenzkranke begleiten: Informationen und Tipps. – Berlin: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., 2002. – 60 S. – (Praxisreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.; Bd. 3)

EUR 3.00 [Bezug: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Friedrichstr. 236 D-10969 Berlin]

Missinne, Leo: Mit Zuversicht ins Alter/aus dem Niederländ. übers. von Ernst Zender. – Deutsche Originalausg. – Graz etc.: Verl. Styria, 2001. – 134 S. – (Topos plus Taschenbücher; Bd. 383)

ISBN 3-7867-8383-7: EUR 8.90

Soziologische/Sozialpsychologische

Gerontologie

Steffen, Fabian: Das Hamburger Suizidgehen: eine Analyse der Jahre 1985–1999 unter besonderer Berücksichtigung des Alterssuizides. – Hamburg: Kovac, 2001. – IX, 137 S. – (Forschungsergebnisse aus dem Institut für Rechtsmedizin der Universität Hamburg; Bd. 4). – Zugl.: Diss. Univ. Hamburg, 2000

ISBN 3-8300-0509-1: EUR 68.00

Geriatric/Gerontopsychiatrie

Jungnitsch, Georg: Rheumatische Erkrankungen. – Göttingen; Bern etc.: Hogrefe, 2003. – VIII, 111 S. – (Fortschritte der Psychotherapie: Manuale für die Praxis; Bd. 18)

ISBN 3-8017-1161-7: EUR 19.95

Maier, Karl F.: Alzheimer Demenz: Verlauf, Behandlung, Medikamente, Lebensstil, Pflegeeinrichtungen. – 1. Aufl. – Loeben: Kneipp Verlag, 2002. – 120 S. ISBN 3-901794-99-9: EUR 12.90

Sozialpolitik/Soziale Sicherung

Plute, Gerhard: Vorrang der Rehabilitation vor Pflege?: eine Studie zur Rolle der medizinischen Rehabilitation in der Pflegeversicherung. – Kassel: kassel university press, 2002. – 612 S. – Zugl.: Diss. Univ. Kassel, 2002

ISBN 3-933146-99v2: EUR 49.00

Sozialarbeit/Selbsthilfe/Freiwillige Hilfe

Thiele, Gisela: Soziale Arbeit mit alten Menschen: handlungsorientiertes Grundwissen für Studium und Praxis. – Köln etc.: Fortis Verlag, 2001. – 188 S.

ISBN 3-933430-74-7: EUR 15.80

Wohnen/Wohnumfeld

Betreutes Seniorenwohnen: Musterverträge und qualitative Mindeststandards/Hrsg.: Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA); Deutscher Mieterbund (DMB). – Köln: KDA, 2001. – 32 S.

ISBN 3-935299-13-3: EUR 4.77 [Bezug: KDA, An der Pauluskirche 3, D-50677 Köln]

Eberhard, Angela; Winfried Saup, Rosemarie Huber: Wie man Stichprobenausfällen in sozial-empirischen Untersuchungen begegnen kann – erörtert am Beispiel von Zwei Augsburger Studien zum Betreuten Wohnen im Alter. – Augsburg: Forschungsstelle für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Universität Augsburg, 2002. – 21 Bl. – (Augsburger Berichte zur Entwicklungspsychologie und Pädagogischen Psychologie; Nr. 89)

[Bezug: Presse/Öffentlichkeitsarbeit/Information, Universität Augsburg, Universitätsstr. 2, 86159 Augsburg]

Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/Bildung Älterer

Romhardt, Kai: Wissen ist machbar: 50 Basics für einen klaren Kopf. – 1. Aufl. – München: Econ, 2001. – 208 S.

ISBN 3-430-17875-4: EUR 15.00

Freizeit/Tourismus/Medien

Heil und Heilung. – Aachen: Bergmoser + Höller, 2002. – 53 Bl. + 1 Poster. – (Bausteine Altenarbeit. Praxismappe; 4/2002) EUR 13.95

Singen mit Spass: Liederbuch mit grosser Schrift: Tanzlieder. – Mainz etc.: Schott; Hannover: Vincentz, 2002. – 32 S.: Notenbsp. Dazu gehört: Singen mit Spass: Handbuch für die Gruppenleitung: Tanzlieder

ISBN 3-7957-5608-1: EUR 6.50

Vennemann, Susanne; unter Mitarb. von Hartwig Maag: Singen mit Spass: Handbuch für die Gruppenleitung: Tanzlieder. – Mainz etc.: Schott; Hannover: Vincentz, 2002. – 35 S.: Notenbsp. + 1 CD. – Dazu gehört: Singen mit Spass: Liederbuch mit grosser Schrift: Tanzlieder

ISBN 3-7957-5611-1: EUR 29.95

Soziale Dienste

Reck-Hog, Ursula; in Zusarb. mit Monika Modner ... et al.: Qualitätsmanagement in ambulanten Pflegediensten und Tagespflegeeinrichtungen: ein Handbuch für die Praxis. – Freiburg i. B.: Lambertus-Verl., 2002. – 98 S. + 1 Diskette

ISBN 3-7841-1418-0: EUR 15.00

Gesundheit/Ernährung/Sport

Kruse, Andreas: Gesund altern: Stand der Prävention und Entwicklung ergänzender Präventionsstrategien. – Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2002. – 215, XXIX S. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit; Bd. 146) ISBN 3-7890-8279-2: EUR 38.00

Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie

Alt, krank und verwirrt: Einführung in die Praxis der Palliativen Geriatrie/Marina Kojer (Hrsg.). – Freiburg i.B.: Lambertus, 2002. – 399 S. – (Palliative Care und Organisationsethik; Bd. 5)

ISBN 3-7841-1393-1: EUR 18.00

Böhm, Erwin: Alte verstehen: Grundlagen und Praxis der Pflege diagnose. – Originalausg., 7. Aufl. – Bonn: Psychiatrie Verlag, 2000. – 231 S.

ISBN 3-88414-124-4: EUR 15.90

Eine grosse Vision in kleinen Schritten: aus Modellen der Hospiz- und Palliativbetreuung lernen/Katharina Heimerl, Andreas Heller (Hrsg.). – Freiburg i.B.: Lambertus, 2001. – 265 S. – (Palliative Care und Organisationales Lernen; Bd. 3)

ISBN 3-7841-1306-0: EUR 19.50

Grossklaus-Seidel, Marion: Ethik im Pflegealltag: wie Pflegenden ihr Handeln reflektieren und begründen können. – 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 233 S. – (Kohlhammer Pflege – Wissen und Praxis)

ISBN 3-17-016075-3: EUR 22.00

Henke, Friedhelm: Pflegeplanung nach dem Pflegeprozess: individuell – prägnant – praktikabel. – 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. – Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2003. – 178 S. – (Kohlhammer Pflege - Wissen und Praxis)

ISBN 3-17-017476-2: EUR 15.–

Hochaltrigkeit und Demenz als Herausforderung an die Gesundheits- und Pflegeversorgung/Gisela Fischer ... et al.; Deutsches Zentrum für Alters-

Neuerscheinung

Andreas Motel-Klingebiel; Udo Kelle
(Hrsg.): *Perspektiven der empirischen
Alter(n)ssoziologie*

In alternden Gesellschaften ändern sich die Bedingungen des menschlichen Zusammenlebens und die Alterssozialpolitik wie die empirische Sozialforschung sehen sich vor neue Herausforderungen gestellt. Bereits die Ausbildung einer eigenständigen Lebensphase des höheren Lebensalters hat in den vergangenen Jahrzehnten entscheidende Impulse für die Alterssozialpolitik und -forschung gegeben. Alter gilt als Zukunftsthema schlechthin und mit der wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung des höheren Lebensalters geht eine Flut von empirischen Forschungsarbeiten einher. Davon ist natürlich auch und gerade die Alter(n)ssoziologie betroffen. Allerdings lassen sich die Forschungsmethoden der allgemeinen empirischen Sozialforschung nur bedingt und unter Berücksichtigung der Spezifika des Gegenstandes auf die empirische Alter(n)sforschung übertragen. Der Band versucht daher Perspektiven der empirischen Alter(n)ssoziologie aufzuzeigen. In 19 Beiträgen von deutschen und internationalen Altersforschern werden quantitative und qualitative Ansätze berücksichtigt und deren Integrationsmöglichkeiten für das Feld der Soziologie des Alter(n)s ausgelotet. Das Buch ist 2002 als Band 7 der Reihe Alter(n) und Gesellschaft im Verlag Leske + Budrich, Opladen erschienen. (ISBN 3-8100-3489-4)

Personalia

Der Leiter des Deutschen Zentrums für Altersfragen, Dr. Clemens Tesch-Römer wurde zum Professor an der Freien Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie berufen.

Die Soziologin Prof. Dr. Gertrud Backes wurde vom Vorstand des DZA in den Wissenschaftlichen Beirat berufen.

DZA-Projekt „Die Familie im Spiegel der amtlichen Statistik“

Das Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde abgeschlossen. Eine erweiterte und aktualisierte Neuauflage der gleichnamigen BMFSFJ-Broschüre wird demnächst erscheinen. Sie gibt unter Verwendung von Daten der amtlichen Statistik und ausgewählter Ergebnisse der empirischen Sozialforschung einen zusammenfassenden Überblick über verschiedenen Bereiche der Lebenssituation von Familien wie z.B. die Lebensformen von Familien, Familiengründungs- und -lösungsprozesse, die demographischen Alterung der Bevölkerung, die Erwerbsbeteiligung von Müttern und Vätern und die wirtschaftliche Lage von Familien.

**Fachtagung über den Vierten
Altenbericht**

Am 6. und 7. Februar fand im Auftrag und mit Förderung des BMFSFJ eine von der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V. und dem DZA gemeinsam durchgeführte Fachtagung zum Vierten Altenbericht statt, in der „Risiken, Lebensqualität und Versorgung hochaltriger Menschen“ behandelt wurden.

In ihrer Einführung betonte die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, es sei an der Zeit, noch immer bestehende Tabus im gesellschaftlichen Diskurs über Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Tod zu überwinden. Um ein Leben in Würde auch im hohen Alter zu ermöglichen, seien Wissen und Wohlstand durchaus vorhanden:

Sie müssten aber auch eingesetzt werden. Zugleich sei es eine Verschwendung von Ressourcen, wenn Potentiale älterer Menschen nicht genutzt würden. Auch über den Sozialstaat hinaus müsse über die Folgen des demographischen Wandels nachgedacht werden.

Die Ministerin kündigte an, dass sich der nächste Altenbericht unter anderem mit der Frage nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für einen respektvollen und solidarischen Umgang der Gene-

rationen und einem neuen Leitbild für das höhere Lebensalter befassen werde. Der Psychologe Prof. Siegfried Weyerer, Mitglied der Kommission des 4. Altenberichts, berichtete über Konzepte und empirische Ergebnisse zur Erfassung der Lebensqualität im hohen Alter. Hierbei seien objektive Bedingungen der Lebenslage wie subjektive Einschätzungen des Wohlbefindens mit einander ins Verhältnis zu setzen. Die Lebenssituation werde häufig durch psychosoziale Ereignisse stark beeinflusst. Bildung, soziale Netzwerke und die Verfügbarkeit psychosozialer Bewältigungsstrategien seien Ressourcen, die den Risikofaktoren im hohen Alter gegenüberstehen.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden in vier Themenblöcken – Medizinische Versorgung, Pflegerische Versorgung, Familie und Versorgung, Staatliche, gesellschaftliche und individuelle Solidarität, Versorgung der Demenz – die zentralen Befunde und Schlussfolgerungen aus dem 4. Altenbericht durch Kommissionsmitglieder dargestellt und im Plenum diskutiert.

Die Tagung bestätigte auf eindrucksvolle Weise die aktuelle und zukünftige Brisanz der Thematik des 4. Altenberichts.

Der „Vierte Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Risiken, Lebensqualität und Versorgung Hochaltriger – unter besonderer Berücksichtigung demenzieller Erkrankungen“ wurde vom BMFSFJ herausgegeben und kann kostenlos von der Broschürenstelle des Ministeriums bezogen werden. Telefon 01 80/5 32 93 29. E-Mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de

fragen (Hrsg.). – Hannover: Vincentz Verlag, 2002. – 432 S. – (Expertisen zum Vierten Altenbericht der Bundesregierung; Bd. 3)
ISBN 3-87870-659-6: EUR 28.00

Messer, Barbara: Tägliche Pflegeplanung in der ambulanten Altenpflege: Beispiele und Lösungen/Barbara Messer. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 284 S.
ISBN 3-87706-631-3: CHF 54.00

Pflege und Philosophie: interdisziplinäre Studien über den bedürftigen Menschen/Martin W. Schnell (Hrsg.). – 1. Aufl. – Bern etc.: Huber, 2002. – 299 S. (Programmbereich Pflege)
ISBN 3-456-83676-7: EUR 29.95

Schaller, Anita: Umgang mit chronisch verwirrten Menschen: Leitfaden und Ratgeber für die tägliche Praxis. – 2., überarb. und erw. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 189 S.
ISBN 3-87706-731-X: EUR 14.90

Sperl, Dieter: Ethik der Pflege: verantwortetes Denken und Handeln in der Pflegepraxis. – 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 194 S. (Kohlhammer Pflege - Wissen und Praxis)
ISBN 3-17-017314-6: CHF 30.40

Sterben/Sterbebegleitung/Tod

Barth, Ines: Hospizarbeit: Sterbebegleitung unter Berücksichtigung der Qualitätssicherung. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002. – 84 S. – (Thema - Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 178)
ISBN 3-935299-27-3: EUR 9.90 [Bezug: KDA, An der Pauluskirche 3, D-50677 Köln]

Gemeinsam in den Garten Eden schauen: Erfahrungsberichte aus der Sterbebegleitung/Hrsg.: Magdalena Keilhauer; Fotos: Gerd Gaisa. – Pfaffenreuth: Andra-Danu-Verlag, 2001. – 132 S.
ISBN 3-8311-2816-2: EUR 11.50

Schütte, Christian: Personenzentrierte Kommunikation mit Sterbenden in der Hospizarbeit. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002. – 101 S. – (Thema –Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 180)
ISBN 3-935299-32-X: EUR 9.80 [Bezug: KDA, An der Pauluskirche 3, D-50677 Köln]

Würdig leben bis zum letzten Augenblick: Idee und Praxis der Hospiz-Bewegung/hrsg. von Gustava Everding und Angelika Westrich. – Originalausg. – München: Verlag C.H. Beck, 2000. – 135 S. – (Beck'sche Reihe; 1354)
ISBN 3-406-42154-7: EUR 8.50

Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht

Fenge, Anja: Selbstbestimmung im Alter: eine rechtsvergleichende Analyse zu den Einwirkungsmöglichkeiten älterer Menschen auf die Verwaltung ihres Vermögens im Falle geistiger Beeinträchtigungen. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2002. – XVIII, 253 S. (Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht; 88)
ISBN 3-16-147703-0: EUR 42.00

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 786 042-60, Fax (030) 785 43 50
DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des Informationsdienst altersfragen)
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:
Dr. Elke Hoffmann
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliographie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammenarbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich. Bestellungen sind nur im Jahresabonnement möglich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Auszügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird institutionell gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849